

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<b>Anzeigenpreis:</b> Die einspaltige Weltzettel ober deren Raum für in den Kreisen Griesberg, Schönan, Böwenberg, Bundesgut und Wollenhau wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 26 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.	<b>Hirschberg, Freitag, den 7. Januar 1916</b> <b>Nr. 6</b>	<b>Bezugspreis:</b> Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 RM. Von Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 RM. Bei den Aufgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 „
--	--	---

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Saloniki und Kavalla. Die Wehrpflicht. — „Baralong.“

Noch immer zerbricht sich die Welt außerhalb des Bierverbandes den Kopf darüber, was der Bestere eigentlich in Saloniki will. Am nächsten liegt doch wohl die Annahme, daß sich die Entente vom Balkan nicht vertreiben lassen will, um nicht auch noch den Rest ihres Ansehens im Orient zu verlieren. Das wird wohl auch der Grund gewesen sein, daß man jetzt auch in Kavalla mit der Ausschiffung von Kolonialtruppen und Kriegsgerät begonnen hat. Wenn man dem französischen General Cherfils glauben will, so plant die Entente, bei Saloniki eine neue Front zu schaffen, die, — der Franzose muß den Mund natürlich wieder möglichst voll nehmen, — unmittebar feindlich sein wird, als die vor Artois und in der Champagne. „Wir können von Saloniki nicht vertrieben werden,“ sagte General Cherfils. Man behalte den Zeitpunkt des Ausspruches im Auge, damit man feststellen kann, wie schnell General Cherfils seine Enttäuschung erleben wird. Im Uebrigen bemüht er sich, dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, denn ganz wohl scheint ihm bei der Beurteilung der Kriegslage nicht zu sein, und so gesteht er zu, daß der Bierverband auch die gegnerische Front bei Strumitza nicht durchbrechen werde, — ebensowenig — und das sagt ein französischer General! — wie die an der Aisne, Drina und am Sponzo. Das ist nun doch ein Zugeständnis, welches unsere Gegner stark zum Friedensschlusse reizen sollte.

In Saloniki fangen die Franzosen und Engländer nunmehr an, ihre Artillerie einzuschleppen, was aber wohl nicht bloß eine kriegstechnische Maßnahme bedeutet, sondern auch ein bloßes demonstrieren erscheint. Was die Griechen dazu sagen, ist den Herren sehr gleichgültig. Sie haben überhaupt eine schlechte Meinung von den Griechen, von den „elendesten Pötlern“, und ihrem Könige, dem „obstinaten Blest“, zu deutsch: „widerspenstigen Vieh“. Diese Prachtleistung auf dem Gebiete der Mißachtung des Schwächeren wird noch dadurch ergänzt, daß, ebenfalls aus den Papieren des Obersten Kaptier, ein englischer Brief veröffentlicht wird, in dem sich außer großer Furcht vor der „griechischen Verräterei“ eine ziemliche Wut ausspricht gegen die „Canaille Europas“. Damit meint der Brieffschreiber tatsächlich die Griechen. Er tut ihnen damit bitter Unrecht; denn die Canaille Europas war Serbien, mit etwas Montenegro vermischt.

Die Behauptung ist jetzt in England in Fluß gekommen. Die Verhandlung darüber im Unterhause hat bereits begonnen, wobei der zurückgetretene Staatssekretär Simon das Kabinett scharf angegriffen hat. Außer Simon scheinen noch McKenna und Runciman zurücktreten zu wollen. McKenna fürchtet die Einwirkung der Wehrpflicht auf die Kriegsfinanzen, — soll doch der Etat dadurch um acht Milliarden Schilling belastet werden, — und Runciman fürchtet die Lähmung von Handel und Industrie. Man kann sich nur darüber wundern, daß die übrigen Minister

nicht dasselbe fürchten sollen. Vielleicht tun sie es auch im Grunde, und wollen es nur nicht eingestehen. Die Times tut zwar so, als könne England wer weiß wie lange aushalten und wiederholt die bereits früher getane törichte Aeußerung, daß es für England gleichgültig sei, ob der Krieg zwei oder zwanzig Jahre dauere. Vielleicht wird England noch froh sein, den Krieg möglichst bald beendigt zu sehen, denn zunächst versprechen seine Arbeiter dem Vaterlande das Leben recht schwer zu machen. Einige der großen Arbeitergruppen haben bereits angekündigt, daß sie gegen die Wehrpflicht eintreten würden und zwar wurde zu diesem Zwecke bereits die Einstellung des Kohlenbergbaues in Aussicht gestellt, so daß die englische Flotte keine Kohlen haben werde. Das klingt etwas hochverräterisch, aber mögen sich Herr Lloyd George und Genossen damit abfinden.

Den Fall der „Persia“ scheint man in Amerika doch ruhiger betrachten zu wollen, als es nach den bisherigen Reutersmeldungen der Fall zu sein schien. Wird doch der Times aus Washington gemeldet, daß Staatssekretär Lansing dem Präsidenten Wilson die neuen Notizen vorlegen werde, die an Oesterreich-Ungarn, Deutschland, die Türkei und Bulgarien gerichtet werden sollen und worin die amerikanische Regierung fragen wird, ob die Verbündeten hinsichtlich der österreichischen Bürgerschaft zur Sicherung des amerikanischen Lebens auf See die gleiche Auffassung hätten. Diese Notizen sind die Folgen der Nachricht, daß das Uboot, das den Dampfer „Persia“ versenkte, ein türkisches war. Man argwöhnt, daß ein neuer Angriff vielleicht von einem bulgarischen Uboot ausgeführt werden soll. Die amerikanische Regierung glaubt nämlich, daß sämtliche feindlichen Uboote im Mittelmeere, gleichgültig welche Flagge sie führen, von deutscher Herkunft sind und mit Deutschen bemannt seien. Der Korrespondent glaubt nicht, daß es wegen der „Persia“-Angelegenheit zu einem Kriege kommen werde. Verschiedentlich wird sogar direkt angegeben, daß die amerikanische Regierung den Fall der „Persia“ milde beurteilen will. Jedenfalls will sie warten, bis genügende Nachrichten vorliegen, was immer vertrauenerweckend klingt. Hat man doch das Unterseeboot, welches die „Persia“ torpediert haben soll, bisher überhaupt nicht gesehen. Deshalb hat auch Lansing die Konsuln in Alexandria, Kairo und Malta angewiesen, sie möchten sich vor den Geretteten über die Katastrophe Berichte geben lassen. Jedenfalls wird genügend Zeit vergehen, um die Lage schließlich wieder mit der nötigen Ruhe betrachten zu können.

In Ostgalizien ist die Schlacht immer noch im Gange, ebenso an der Grenze der Bukowina und an der Bessarabiens. Die Russen setzten mit dem stärksten Artilleriefeuere ein und versuchten den Durchbruch bei Toporouz und Baranica, sowie an einigen anderen Stellen. Aber bereits vor den Hindernissen

drachen die Russenmassen unter den schwersten Verlusten zusammen. Es sieht fast so aus, als ob es sich um den letzten Versuch einer Offensive handelte.

Auch in Italien hat man an der küstentländischen Front von feindlicher Seite mit sehr starker Artillerietätigkeit begonnen. Ob ihr wieder ein so starker Infanterieangriff wie früher folgen wird, läßt sich bis jetzt nicht feststellen.

### Griechenland.

#### Saloniki.

wb. London, 6. Januar. Nach einer Neutermeldung aus Saloniki hat die englische Artillerie in Saloniki gestern begonnen, sich einzuschließen. Den Bewohnern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

tu. Wien, 6. Januar. (B. Z.) Die Südslawische Korresp. meldet aus Athen: Die Ankunft des Königs Peter in Saloniki hat hier unangenehm berührt. König Peters Besuch widerspricht insofern allen Gepflogenheiten, als er überraschend und ohne Einladung von griechischer Seite erfolgte, ein neuer Beweis, daß die Entente Saloniki als ihr gehörig betrachtet, da sie einen fremden Souverän einladet, ohne erst an maßgebender Stelle zu fragen.

wb. Bern, 6. Januar. Nach einer Meldung des Pariser Temps aus Saloniki hat eine Zusammenkunft zwischen dem König Peter und den Generälen Sarrail und Mahon stattgefunden.

#### Die griechische Regierung.

tu. Budapest, 6. Januar. (L. A.) Der Budapest „Dirap“ meldet aus Athen: Seit der Verhaftung der Konsuln tagt der Ministerrat fast in Permanenz. Der König empfing außer den Ententevertretern auch die Diplomaten der Zentralmächte.

#### Ein Beitrag zur Geschichte.

wb. Bern, 4. Januar. Stegemann beschäftigt sich in einem Artikel über die Lage mit einer Besprechung der Maßnahmen, die als Eröffnung der militärischen Offensive gegen Saloniki zu gelten haben. Er schreibt: Am 29. Dezember liegen englische und französische Flieger aus den zwischen Kilindir und Kutus errichteten besetzten Linien vom griechischen Boden auf und bombardierten das deutsche und das bulgarische Lager, das östlich Doiran auf mazedonischem Boden liegt. Der französische Tagesbericht der Orientarmee stellt das ausdrücklich fest. Daraufhin erschienen am 30. Dezember bulgarische und deutsche Flieger über den Stellungen der Engländer und Franzosen und erwiderten die Sprenggrähe. Daraufhin schritt General Sarrail zu der Verhaftung der Konsuln.

#### Kavalla — das zweite Saloniki.

Berlin, 5. Januar. Aus Sofia wird der B. Z. a. M. gemeldet: In den griechischen Hafen Kavalla liesen unter dem Schutze britischer Kreuzer englische und französische Transportschiffe ein und landeten zahlreiche Kolonialtruppen und Kriegsgerät. Drei Kreuzer blieben vor Kavalla.

#### Flottendemonstration der Entente.

Berlin, 5. Januar. Der B. Z. a. M. wird aus Athen berichtet: Die englisch-französische Dardanellenflotte erhielt Befehl, nach Saloniki zurückzukehren. Vor Saloniki stehen Flotteneinheiten, die sichtlich nur den Zweck haben, Griechenland einzuschüchtern, um ein eventuelles aggressives Auftreten Griechenlands zu verhindern.

#### Die „Canaille Europe“.

wb. Wien, 6. Januar. (Amtlich.) Aus der Korrespondenz, die durch ein österreichisch-ungarisches Uboot bei den auf dem griechischen Dampfer „Spekai“ reisenden englischen Offizieren Oberst Napier und Kapitän Wilson gefunden wurde, wird nach folgender Passus eines Briefes eines englischen Offiziers vom 2. Dezember an den Oberstleutnant H. im englischen Kriegsministerium mitgeteilt: Ich bin wegen des Angriffes unseres letzten Feindes nicht

besorgt. Was ich aber fürchte, ist die griechische Verräterei. Wir dürfen nicht vergessen, daß dieses Volk die Canaille Europa ist, daß es nie etwas selbst erworben hat, sondern daß es entweder von den heutigen Ententemächten beschenkt wurde, z. B. mit den Ionischen Inseln und Kreta, oder daß andere ihm zu seiner Erlangung geholfen haben, wie z. B. Griechenland Saloniki den Bulgaren und Serben verdankt. Es scheint mir, daß auch die oberflächliche Kenntnis des griechischen Charakters genügt, um erkennen zu lassen, daß wir Gefahr laufen, von ihnen überfallen zu werden, sobald die Bulgaren und Deutschen an ihren Grenzen stehen.

#### Graf Tizza.

wb. Budapest, 6. Januar. Im Abgeordnetenhaus brachte Graf Andrássy eine Interpellation über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki durch die Ententetruppen ein. In der Begründung wandte er sich gegen die Besetzung von Saloniki, die ohne Grund erfolge, denn von einer ernstlichen Unterstützung Serbiens durch die Ententetruppen sei niemals die Rede gewesen. Die Entente wolle mit Saloniki nur ein Faustpfand in der Hand haben, das sich dann beim Friedensschluß verwerten lasse. Die Verhaftung der Konsuln sei ein unerhörter Rechtsbruch, der den leitenden Staatsmännern die Schamröte ins Gesicht treiben müßte.

Ministerpräsident Graf Tizza erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Er bezeichnete die Verhaftung als eine brutale Rechtsverletzung. Die nationale Ehre der Ententemächte sei dadurch für alle Zeiten gebrandmarkt. Die Zentralmächte müßten gegenüber diesen Verhaftungen Vergeltungsmahregeln ergreifen. Die beste Antwort seien aber weitere Siege, die uns den endgültigen Triumph sichern, damit wir bei der endgültigen Abrechnung uns Genugtuung für alle rechtswidrigen Handlungen unserer Gegner verschaffen können. Die Verhaftungen waren nichts weiter, als ein Ausbruch der ohnmächtigen Wut. Sie waren aber auch eine brutale Vergewaltigung der griechischen Souveränität. Wir würdigen vollkommen die schwierige Lage, in der sich Griechenland befindet und sind jederzeit bereit, es bei der Wahrung seiner Souveränität wirksam zu unterstützen.

#### Ein griechischer Dampfer in Secusot.

wb. Kopenhagen, 5. Januar. Der Kopenhagener Dampfer „United States“, der Montag Newhork verließ, meldet brachlos, daß er Dienstag früh auf einen Notruf des griechischen Dampfers „Thessaloniki“ seinen Kurs verließ und dem Dampfer zu Hilfe eilte.

#### Englische Schifane.

tu. Genf, 6. Januar. (Böf. Itg.) Laut Meldungen aus Lyon hat ein englisches Geschwader bei Gibraltar ein griechisches Schiff angehalten. Unter den Passagieren befanden sich etwa 20 Bulgaren und Oesterreicher, die in ein Konzentrationslager gebracht wurden.

#### Weiteres vom Balkan.

##### Vormarsch der Bulgaren.

tu. Genf, 5. Januar. (Böf. Itg.) Eine Athener Meldung des Lyoner „Nouveliste“ besagt, daß laut einem aus Berat eingetroffenen Telegramm die bulgarischen Streitkräfte nach der Besetzung von Elbassan in Luma, 20 Kilometer von Tirana, angelangt sind. Zwischen den italienischen Vorhuten der Garnison Durazzo und den von bulgarischen Offizieren befehligten Albanern sollen Plänkeleien stattgefunden haben.

##### Die Lebensmittelnot in Montenegro.

Berlin, 5. Januar. Die B. Z. a. M. meldet aus Athen: In Giovanni di Medua liegen vier serbische Regimenter, die keine Lebensmittel erhalten können. Die italienische Regierung erklärte, wegen der österreichischen Unterseebootsblockade keine Hilfe leisten zu können. Die serbischen Kommandanten haben sich daher an Griechenland mit der Bitte um Lebensmittel gewandt.

##### Der österreichisch-ungarische Generalgouverneur für Serbien.

wb. Wien, 5. Januar. Der bisherige Militärkommandant von Wien, Graf Salis-Seewis, ist zum Generalgouverneur des von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebietes Serbiens ernannt worden.

##### Aus der Sobranje.

wb. Sofia, 6. Januar. „Az Es“ meldet von hier: Die Sobranje hat den Kriegskredit mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Die sozialdemokratische Partei gab damit die Erklärung ab, daß sie anerkenne, daß die Regierung mit Recht einen außerordentlichen Kredit verlange

und daß die sozialistische Partei nur aus prinzipiellen Gründen sich der Abstimmung enthalte. In derselben Sitzung wurde auch die Vorlage über die Grenzberichtigung gegen die Türkei angenommen. Ministerpräsident Radoslawow hob dabei die Bedeutung der Verbindung mit der Türkei hervor, die nicht die Bedeutung nur eines vorübergehenden guten Einvernehmens habe, sondern auf eine dauernde Gestaltung des gegenseitigen Bündnisverhältnisses hinziele. Die beiden Staaten würden dauernd mit einander verbunden sein.

### Die Wirkung der Kriegsbeize auf Rumänien.

iu. Bukarest, 5. Jan. Der „Scara“ zufolge interpellierte in der letzten Senatsitzung Bilvescu den Ministerpräsidenten Bratianu über den Grund, demzufolge Rumänien nicht genügend mit Munition versehen sei. Bratianu erwiderte, die kriegsheterische Opposition habe das ganze Jahr hindurch für einen Eingriff zu Gunsten der Entente agitiert. Das verhinderte, daß man den Bedarf an Munition aus den Ländern der Zentralmächte deckte. Die Entente hingegen konnte keine Munitionslieferungen ausführen, da sie selbst mit ihrer Munitionsversorgung in Schwierigkeiten kam. Die „Scara“ hält diese Äußerung für ernst und wichtig. Sie bemerkt, bei diesem Anlasse könne man wieder die für das Land so nachteilige Wirkung der kriegsheterischen Agitation sehen. Jetzt werde sich langsam die Situation klären, und dann erst werden die Interventionisten gewahrt werden, in was für einen Zustand der Verlotterung das Reich durch ihre Tätigkeit gestürzt wurde.

### Islam.

#### Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 6. Januar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Dardanellenfront am 4. Januar vormittags ziemlich lebhaftes Artillerieduell und Bombenwerfen. Der Feind richtete hauptsächlich gegen unser Zentrum und unsern rechten Flügel das Feuer, an dem auch ein feindlicher Kreuzer und ein Panzerschiff teilnahmen. Am Nachmittag beschossen ein Panzerschiff und ein Monitor heftig dieselben Stellungen. Sie richteten dabei aber nur an einem kleinen Teil unserer Gräben unbedeutenden Schaden an. Unsere Artillerie erwiderte energisch und beschloß sehr wirksam die Landungsstelle von Sedd ul Bahr und Telle Burun, sowie eine Truppenansammlung. Unser Feuer erreichte einmal einen feindlichen Kreuzer, der daraufhin ins Feuer einstellte.

Am 3. Januar beschossen unsere anatolischen Batterien sehr heftig die Landungsstellen von Sedd ul Bahr und Telle Burun. Die Erwidering des Feindes blieb unwirksam, obwohl er eine erhebliche Menge Munition verschleuderte. Am 4. beschossen dieselben Batterien arbeitende Truppen bei Sedd ul Bahr und in der Gegend von Sedd ul Bahr und bei Telle Burun und erzielten dabei gute Wirkung.

Eines unserer Wasserflugzeuge unternahm zugleich einen Erkundungsflug in der Richtung auf Limnos und über Sedd ul Bahr. Es schlenderte dabei drei Bomben auf die Landungsstelle nördlich von Sedd ul Bahr und auf die dort liegenden Schiffe. Unsere Beute bei Ari Burun erhöhte sich um 2000 Kisten mit Handgranaten, eine Feldküche mit vollständigem Material und eine Menge Kisten mit Artilleriemunition.

Sonst ist nichts zu melden.

#### Ein französischer Phantasiebericht.

wb. Konstantinopel, 5. Januar. Die Agentur Millt meldet: Ein Bericht des französischen Marineministeriums vom 27. Dezember behauptet, daß ein französischer Kreuzer während einer Erkundungsfahrt in der Bucht von Solum eine türkische Batterie zerstört und daß das Dampfsboot „Paris“ in der Nähe der Küste auf zwei ottomanische Unterseeboote gefeuert und sie zur Flucht gezwungen habe. Tatsächlich besteht die Batterie, deren Zerstörung behauptet wird, aus zwei den Engländern bei Solum abgenommenen Geschützen. Auf diese in gedeckten Stellungen befindlichen Kanonen feuerte ein Kreuzer etwa 30 Schuß ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. Ein Unterseeboot, das von einem Dampfer zur Flucht gezwungen worden sein soll, ist diesem französischen Fahrzeuge tatsächlich in der Bucht von Solum begegnet, hat es bis zur Bucht von Dobrut verfolgt und die Verfolgung erst eingestellt, als das Dampfsboot in den Hafen von Dobrut geflohen war. Der amtliche Bericht ist also gänzlich erfunden.

#### Das Aufgeben der Dardanellenaktion.

ap. Amsterdam, 6. Januar. Unter der Überschrift „Ueberantwortlich“ schreibt der ehemalige niederländische Ministerpräsident Dr. Kuyper im „Standard“ vom 30. 12.: Die Staatsmänner und Heerführer in England, die den Beschluß der Dardanellenaktion gefaßt haben, stehen jetzt denn doch in einer nicht zu verantwortenden Schuld vor Gott und den Menschen. Aus den amtlichen Ausäßen geht hervor, daß dies schlecht durch-

dachte und auf gut Glück unternommene militärische Wagemut im wahrsten Sinne des Wortes einen Mord unter den eigenen Offizieren und Mannschaften angerichtet hat, von dem man sich keine Vorstellung machen kann.

Und das alles hat man gewagt und geopfert, nur um England zum Herrn und Meister von Konstantinopel zu machen. Die Expedition war so unberantwortlich schlecht vorbereitet, daß, als unser Hauptredakteur der früheren Minister Colyn vor seiner Abreise nach Indien über die Aussichten des Unternehmens befragte, dieser ihm ohne Zaudern antwortete: „Durch die Dardanellen kommen die Indier niemals!“

Was anders also bedeutete diese ernteliche Waqabalka als ein ruchloses Spielen mit Menschenleben, das in der Geschichte als ein politischer Schandfleck gebucht werden wird!

### Aus dem Mittelmeer.

Berlin, 5. Januar. Der B. Z. a. M. zufolge schreibt die Londoner „Shipping-Gazette“, daß der Wert der in den letzten acht Tagen im Mittelmeer versenkten englischen, französischen und japanischen Dampfer 30 bis 35 Millionen Mark betrage.

iu. Frankfurt a. M., 5. Januar. „Havas“ meldet, der „Frankf. Ztg.“ zufolge: Der Dampfer „Doolong“ wurde im Mittelmeer versenkt. Passagiere und Besatzung sind gerettet.

Berlin, 5. Januar. „E.-A.“ meldet aus Rotterdam: Die „Times“ berichtet, daß die Lebensversicherungsprämien für Reisende an Bord von Schiffen, welche durch das Mittelmeer nach Indien fahren, infolge der U-Bootsangriffe sich von 7½ auf 30 Schilling für 100 Pfund (2000 Mt.) für die einzelnen Reisen erhöht haben.

iu. London, 5. Januar. „Daily Telegraph“ meldet, daß der englische Postdampfer „City of Marseille“ drahtet, daß er am Tage seiner Abfahrt von Marseille von einem Unterseeboot angegriffen wurde, welches sieben Kanonenschüsse abgab und das Steuer zerfetzterte. Nur mit größtmöglicher Steigerung der Schnelligkeit konnte das Schiff schließlich entkommen.

### „Persia“.

wb. Alexandria, 6. Januar. Reuter meldet: Die Geretteten der „Persia“ können nicht viel erzählen, da das Sinken sich so rasch abspielte, daß sie kaum etwas von dem Vorgange wissen. Man hatte eben mit dem Frühstück begonnen, als eine heftige Explosion stattfand. Das ganze Schiff wurde hart erschüttert und neigte sich sogleich nach Backbord. Diejenigen, die von den Stühlen aufgestanden waren und sich noch im Salon befanden, hatten Aussicht, zu entkommen. Viele andere waren wie gefähmt. Sie blieben sitzen, wie an den Stühlen festgenagelt. Einige, die das Deck erreichten, konnten sich nicht aufrecht halten und glitten in die See. Andere wurden durch Wellen fortgespült. Es herrschte keine Panik. Der gerettete Amerikaner Grant erzählte, er wurde in die Tiefe gezogen und geriet mit den Schuhen in ein Tauwerk, kam jedoch los und gelangte an der Oberfläche an Wrackstücke. Das letzte, was er sah, war, daß der Bug des Schiffes aus dem Wasser hochragte. Schon fünf Minuten nach der Explosion, als die „Persia“ sank, sah man, wie Grant berichtet, ein schreckliches Schauspiel: das Wasser war schwarz wie Tinte.

iu. Rotterdam, 5. Januar. Wie aus Washington gemeldet wird, wird in der Angelegenheit der „Persia“ die Regierung sich auf den Standpunkt stellen, daß Schiffe, die sich vor Unterseebootsangriffen schützen wollen, nicht mit Waffen versehen sein dürfen, die dazu bestimmt sind, Unterseeboote in den Grund zu bohren. Die Presse weist auf die Tatsache hin, daß kein Unterseeboot gesehen wurde, und die Blätter fragen, ob man auf Grund dieser mangelhaften Beweise diplomatisch auftreten darf.

wb. London, 5. Januar. Die „Times“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung wünsche anscheinend eine friedliche Beilegung des „Persia“-Falles in der Art, wie der Untergang der „Arabic“ und „Hesperian“ beigelegt wurde. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Sun“ meint, daß es vielleicht unmöglich sein werde, zu beweisen, daß die „Persia“ durch ein Torpedo und nicht durch eine Mine zum Sinken gebracht worden sei. Der Korrespondent der „New York Times“ weist darauf hin, daß die „Persia“ Geschütze an Bord führte und fährt fort, daß im Westen wenig Interesse für maritime Fragen herrsche und daß das deutsche Argument, daß a me-

rikauische Reisende auf eigene Gefahr handeln, wenn sie auf englischen Schiffen fahren, auf die Massen Ein- druck mache. Der Korrespondent sollte sodann dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff widerwillige Anerkennung für die ausgezeichnete Leistung, wie er seit dem „Lusitania“-Zwischenfall tätig gewesen sei. Graf Bernstorff habe es nicht nur verstanden, sich in einem großen Teile der Presse sympathisches Gehör zu verschaffen, sondern seine persönlichen Beziehungen zu den amtlichen Kreisen in Washington seien überraschend gut. Seine Stellung wurde auch durch die Abberufung der beiden Attaches keineswegs beeinträchtigt. Graf Bernstorff gebe sich die größte Mühe, den Frieden zu erhalten.

**Berlin, 5. Januar.** „B. Z.“ meldet aus Rotterdam: Aus Washington wird gemeldet: Wilson ist wegen der ernsthaften Ubootkrise zurückgekehrt. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Regierung handeln wird, sobald die Ereignisse völlig bekannt sind. Der Präsident besprach die Lage mit mehreren Mitgliedern des Senats und der Kommission für auswärtige Beziehungen.

**Wien, 5. Januar.** Gegenüber der Reutersmeldung, Präsident Wilson unterbreche wegen der „Versia“-Angelegenheit seine Hochzeitsreise, wird dem „B. Z.“ zufolge, hier an unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß der Präsident bei Antritt seines Urlaubs erklärt hat, er werde am 3. Januar zur Wiedereröffnung des Kongresses nach Washington zurückkehren. Demnach wäre auch diese Reutersnachricht eine tendenziöse Erfindung.

### Sonstige Marineereignisse.

**wb. Wien, 6. Januar.** Die „Slawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Ein leerer französischer Transportdampfer, der mit gelöschten Lichtern fuhr, ist bei Malta mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen, der gleichfalls abgeblendet fuhr. Der französische Dampfer wurde schwer havariert und sank bald. An Bord des französischen Dampfers befand sich, wie die griechischen Blätter melden, auch die Frau des französischen Gesandten in Athen, Guillemin, die über Marseille nach Paris reisen wollte. Der Besatzung des englischen Dampfers gelang es, Frau Guillemin und die Besatzung des französischen Dampfers zu retten. Sie wurden nach Malta gebracht. Mit dem französischen Dampfer ging aber das Gepäc der Frau Guillemin verloren, in dem sich viele Schriftstücke der Gesandtschaft befanden, die nach Paris unterwegs waren.

**tu. Stockholm, 5. Januar.** Ein deutscher Torpedobootszerstörer verfolgte (laut „Köln. Stg.“) den Dampfer „Vulkan“, der mit Bannware von Kopenhagen nach Raumo unterwegs war. „Vulkan“ wollte sich an der dänischen Küste entlang schleichen, mußte aber infolge der Verfolgung durch das deutsche Unterseeboot den Hafen von Landskrona anlaufen. Da der „Vulkan“ Waren führte, deren Ausfuhr und auch deren Durchgangsverkehr durch schwedische Häfen verboten ist, kann der Dampfer ohne weiteres seine Reise nicht fortsetzen.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

**wb. Wien, 5. Januar.** Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit stärkster Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporouk und an der Reichsgrenze östlich von Barancee. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südungarische Regimenter wetteiferten in zähem Ansharren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenschanze bei Uscieczko und in der Gegend von Jazlowice erlitten das gleiche Schicksal, wie jene bei Toporouk. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern nachmittag an der ganzen küstländischen Front lebhafter. Im Arn-Gebiete und namentlich bei Oslavija erreichte sie große Heftigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranaten-

angriff auf unsere Stellung nördlich des San Michele wurden abgewiesen.

Unsere Flieger warfen auf die militärischen Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

#### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Die Lage im Osten.

#### Russenlügen.

**wb. Berlin, 6. Januar.** Wie verschiedene Morgenblätter berichten, meldet der Budabester Lloyd, daß unter den russischen Truppen in Ostgalizien ein Manifest des Zaren verbreitet wurde, in dem es heißt, daß Czernowit zu Weihnachten von russischen Truppen erobert sei. Ferner wurde den Einwohnern von Bessarabien von den Russen verboten, nach Rumänien zu flüchten.

Die Boff. Stg. bemerkt hierzu: Nach dem russischen Kalender fällt Weihnachten auf den 6. Januar, die Russen werden aber an diesem Tage nicht in Czernowit sein.

#### Der Kohlenmangel in Rußland.

**Petersburg, 6. Januar.** Angesichts der Verschärfung der Kohlennot in Rußland macht, da die im wehrfähigen Alter stehenden Bergleute unter den Waffen stehen, der Dumausschuß Vorschläge, mindestens 50 000 deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in den Kohlenruben des Uralgebirges zu beschäftigen, um die Förderung wieder auf den normalen Stand zu bringen.

### Die Lage im Westen.

#### Der Seeresersah aus den Kolonien.

**wb. Paris, 6. Januar.** Zu den Verhandlungen in der Kommission über die Rekrutierung in den Kolonien hält der frühere Gouverneur von Indochina seine frühere Behauptung, daß die in den Kolonien ausgehobenen Truppen ungeeignet und auch nicht in genügender Zahl aufzubringen sind, um damit einen Einfluß auf den europäischen Krieg auszuüben, aufrecht.

#### Flucht französischer Flieger aus der Schweiz.

**wb. Zürich, 5. Januar.** Wie die „Neue Zür. Stg.“ meldet, werden die beiden französischen Flieger, die aus der Kaserne in Zürich entflohen, bis zur Beendigung der von der französischen Militärbehörde angeordneten strengen Untersuchung in der Kaserne des 11. Jäger-Regiments in Annecy interniert. Sollte die Untersuchung ergeben, daß ihre Flucht unter Vertrauensmißbrauch bewerkstelligt wurde, so sollen, wie verlautet, die Flieger verurteilt werden, nach der Schweiz zurückzukehren.

#### Die tägliche Weinration.

**wb. Paris, 6. Januar.** Der Antrag des Heeresausschusses des Senates, den Soldaten an der Front wieder einen halben Liter Wein pro Tag zu bewilligen, ist von der Regierung angenommen worden.

#### Schleswigisch.

**ap. Paris, 6. Januar.** Der französische Kriegsminister zählt — nach „Figaro“ vom 26. 12. — in einem Erlaß diejenigen Berufe auf, zu denen sich dienstuntaugliche freiwillig melden können. Es sind darunter Dolmetscherposten für die Gefangenenlager, und zwar für Deutsch, Elßassisch, Polnisch und Schleswigisch.

### Die Wehrpflicht in England.

**Berlin, 5. Januar.** „L. A.“ meldet aus dem Haag: Winstone, Präsident des Minenarbeiterverbandes von Südwales, erklärte in Pontypool, der Vorstand des Verbandes habe die Wehrpflichtpläne einstimmig verurteilt und hinzugefügt: Falls die Politiker nicht sehr vorsichtig handeln, werden sie lediglich bewirken, daß die Arbeiter im ganzen Minenbezirk die Arbeit niederlegen und deshalb keine Kohle für die Flotte verfügbar sein wird. Auch in Rhonddavaley wurden ähnliche Stimmen laut. Man erklärt, daß man sich nicht auf Proteste mit Worten beschränken wolle.

**wb. London, 5. Januar.** Der Präsident des Bergmannsverbandes in Südwales, Winstone, teilte in einer Rede mit, die er in Pontypool hielt, daß der ausführende Ausschuß des Verbandes einstimmig eine Entschlieung gegen die Einführung der Wehrpflicht angenommen

habe. Winston sagte: Ich weiß, was ich sage. Wenn sich die Politiker nicht vorsehen, bringen sie das Kohlenrevier von Südwales zum Stillstand. Die britische Flotte hat dann keine Kohlen. Die Politiker haben die Folgen zu tragen.

wb. London, 6. Januar. Asquith brachte im vollbesetzten Unterhause den Gesetzentwurf über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Meldepflicht unter dem Derbyplan verlängert werde und alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß die in der Bill vorgesehene Dienstpflicht unnötig sein werde. Asquith sagte: Selbst wenn man von den Bruttioffizern des Ergebnisses des Derby-Werbefeldzuges die allergrößten Abzüge mache, so müsse doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet haben, viel beträchtlicher sein. Es sei notwendig, daß den Verheirateten gegebene Versprechen einzulösen, daß sie nicht ausgehoben werden sollten, ehe nicht die Unverheirateten in die Armee eingestellt seien. Die Bill erstreckt die automatische Aushebung der Unverheirateten und kinderlosen Witwer im Alter von 18—41 Jahren, für die kein Grund zu der Befreiung vorliegt. Weiter bemerkte Asquith, die Leute würden 5 Wochen nach Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten. Die zur Landesverteidigung bestimmten Territorialtruppen würden mit unter die Bill fallen. Die Befreiung werden diejenigen erhalten, die unentbehrliche Arbeiten verrichten und für Angehörige zu sorgen haben. Aus gewissen Gründen werden welche vom Dienst im Felde befreit werden. Die Bill gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Gesuche für Befreiung zu prüfen. Asquith sagte, er glaube, die Bill werde, sobald man sie völlig beareife, nahezu allgemeine Zustimmung finden. Die Leute könnten sich jetzt unter dem Gruppensystem noch melden, bevor die Bill in Kraft trete.

Sir John Simon begründete dann seinen Rücktritt, indem er sagte: Die Freiwilligkeit sei nationales Lebensprinzip Englands. Er kritisierte heftig die Regierung, weil sie den Zwangsdienst einführen wolle, bevor festgestellt sei, daß die Zahl der wirklich für den Seeresdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine unbedeutende Minderheit wäre.

wb. London, 5. Januar. (Neuter.) „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Dienstpflichtvorlage noch nicht die Zustimmung aller Minister besitzt. Mac Kenna hat Bedenken finanzieller Natur, und Runciman ist dagegen, weil er glaubt, daß Zwangsmahregeln Handel und Industrie ruinieren werden. Das Blatt will aber an maßgebender Stelle erfahren haben, daß weitere Demissionen nicht wahrscheinlich seien. „Daily Graphic“ glaubt, daß die Arbeiterpartei geneigt ist, einen gemäßigten Dienstpflichtentwurf anzunehmen. „Morning Post“ erwartet, daß noch heute Abend über die Vorlage abgestimmt werde und die Minderheit dagegen etwas mehr über 100 Stimmen betragen werde. „Daily Chronicle“ ist der Ansicht, daß nicht mehr als acht Arbeiterparteilerner gegen die Dienstpflicht stimmen, wohl aber die Nationalisten sich der Abstimmung ganz enthalten werden. „Daily News“ schreibt: Freunde Mac Kennas und Runcimans erwarten, daß einer von beiden oder vielleicht beide Ende dieser Woche zurücktreten werden. Wenn das geschieht, würden weitere Demissionen folgen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ stellt fest, daß der Anhang zugunsten der Dienstpflicht zunimmt und die Gegner eine belanglose Minderheit bilden.

wb. London, 5. Januar. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel, die neue Bewegung im Kabinett habe noch ernsteren Charakter als die Meinungsverschiedenheiten, die in der letzten Woche beigelegt wurden. Das Blatt wendet sich gegen die Forderungen Mac Kennas und Runcimans und sagt: Wir sind gegenüber unseren Verbündeten gewisse Verpflichtungen eingegangen oder haben ihnen wenigstens gewisse Mitteilungen gemacht, wie viele Divisionen wir in voller Stärke im Felde aufrechterhalten wollen. Wir haben diese Divisionen nicht nur zu beschaffen, sondern auch die Abgänge zu ergänzen.

Wir haben ferner unsere übrigen normalen und militärischen Aufgaben auf den andern Gebieten zu erfüllen. Wir können unsere Ziele nicht einschränken, ohne bei denen, die an unserer Seite stehen, die schlimmsten Befürchtungen zu erwecken. Deshalb ist die neue Bewegung im Kabinett höchst unglücklich und schädlich. Sie setzt in der kritischsten Periode des Krieges ein und muß, wenn sie vorwärts geht, eine äußerst schädliche Wirkung auf den Verlauf des Krieges in diesem Jahre ausüben.

Die „Times“ sagt in einem zweiten Leitartikel: Die Nation wiege sich in falscher Sicherheit über die Arbeiterschwierigkeiten. Das Blatt erklärt die amtlichen Berichte über die neulichen Verhandlungen Lloyd Georges mit den Arbeiterführern für irreführend. Die Stimmung unter den Arbeitern habe sich in einigen Bezirken eher verbessert, und es bestehe keine Gewähr, daß sich die Arbeiter an die Abkommen halten würden, die ihre Führer mit der Regierung abgeschlossen haben.

wb. Rotterdam, 5. Januar. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Liberale und Mitglieder der Arbeiterpartei sprachen im Unterhause ihren Unwillen über das Verbot des Arbeiterblattes „Forward“ in Glasgow aus. Tennant, der namens der Regierung antwortete, erklärte, er habe noch keinen amtlichen Bericht erhalten, glaube aber, daß die zuständige Militärbehörde in Schottland auf Ersuchen des Munitionsrates nach dem Landesverteidigungsgesetz gegen das Blatt vorgegangen sei. Adamson fragte darauf, seit wann es ein Vergehen sei, einen genauen Bericht über den Empfang zu geben den die Gewerkschaften dem Munitionsrat bereitet haben und ob man darin vielleicht die ersten Früchte der Dienstpflicht erblicken müßte. (Anhaltender Beifall.) Als Lloyd George das Haus betrat, wurden weitere Fragen gestellt, die Lloyd George dahin beantwortete, daß das Blatt die Arbeiter am Clyde abfichtlich aufgehetzt habe, den Beschluß des Parlaments, daß die Munitionserzeugung vermehrt werden solle, nicht zu beachten. Thomas fragt, ob nicht bei dem Erscheinen der betreffenden Artikel der geeignete Augenblick gewesen sei, das Blatt zu verbieten. (Hört! Hört!) Lloyd George fuhr fort: Wenn dem so wäre, hätte es schon viel früher verboten werden müssen. Asquith versprach, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob Gelegenheit für die Erörterung dieser Angelegenheit gegeben werden könne.

„Baralong“.

Berlin, 5. Januar. „Tgl. Adsch.“ meldet aus dem Haag. „Neuter“ meldet amtlich: Die englische Regierung hat ein Weißbuch über die Mitteilungen der deutschen Regierung bezüglich des „Baralong“-Falles herausgegeben. Gren sagt in seiner Antwort auf die deutschen Anklagen, daß die englische Regierung mit großer Genugtuung, dennoch nicht ohne Ueberlassung wahrgenommen habe, welche Befürchtungen und welchen Eifer die deutsche Regierung plötzlich an den Tag lege, um die Achtung vor den Grundsätzen einer zivilisierten Kriegsführung und einer angemessenen Bestrafung derjenigen, die diese Grundsätze übertreten, zu erzwingen. Aber es handle sich freilich in diesem Falle um ein Ereignis, bei dem nicht Deutsche, sondern Engländer die Missetäter waren. Die englische Regierung ist im allgemeinen der Ansicht, daß kein Grund vorliegt, Untersuchungen von Handlungen, in denen das Völkerrecht übertreten wurde, zu beschränken. Sie hebt jedoch hervor, daß es der Gipsfelsenpunkt der Dummheit wäre, wenn sie im „Baralong“-Falle einen Einzelfall einer besonderen Untersuchung unterwerfen würde. Auch wenn die Anklagen, die in diesem Falle von deutscher Seite erhoben werden, sich auf Tatsachen stützen, die die englische Regierung bisher noch nicht annehmen gewillt ist, so würde dennoch die Tat des Kapitäns der „Baralong“ als unbedeutend erscheinen im Vergleich zu Handlungen, die von Kommandanten deutscher Unterseeboote begangen wurden.

Sie führt drei Ereignisse zur See auf, die sich während der 24 Stunden zutragen, in welchen sich der Fall, wie der des „Baralong“, ereignete. Das erste Ereignis betrifft den Untergang des „Arabic“, der von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung versenkt worden sei, ohne daß ein Versuch gemacht wurde, die Besatzung und die Fahrgäste zu retten. Dadurch seien 47 Nichtkämpfer getötet worden.

Deutschland und Schweden.

wb. Stockholm, 6. Januar. Die „National Tidende“ meldet aus Malmö, daß der Norrköpinger Dampfer „Magda“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze am 3. Januar um 9 Uhr

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche, echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

vormittags von einem deutschen bewaffneten Fischdampfer durch einen scharfen Schuß zum Stoppen gezwungen und nach Angabe seines Bestimmungsortes wieder frei gelassen wurde.

Von zuständiger Seite erfährt das W. T. L. hierzu, daß sich die Stelle, an dem sich der Vorfall ereignete, außerhalb der schwedischen Gewässer befand, und daß nicht sofort ein scharfer Schuß auf das schwedische Schiff abgegeben wurde, sondern daß es zunächst durch ein Signal zum Stoppen aufgefordert wurde. Der scharfe Schuß erfolgte erst, als der Dampfer den Befehl nicht befolgte.

### Der Dank des Kaisers an die Eisenbahntrouppen.

Berlin, 5. Januar. „W. M.“ meldet aus Stuttgart:

Der Chef des deutschen Feld-Eisenbahnwesens, Generalmajor Gröner, erläßt im Verordnungsblatt der Militärgeneraldirektion der Eisenbahnen in Brüssel folgende Verfügung:

Se. Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß der Ueberreichung einer Sammlung von Bildern aus der Tätigkeit der Eisenbahntrouppen im Kriegsjahre 1915 allerhöchst seine Anerkennung, sowie seine aufrichtigen und dankbaren Glückwünsche an den bewundernswürdigen Leistungen in einem Telegramm an mich auszusprechen geruht. Se. Majestät hat darauf hingewiesen, daß es in einem Gebiet zwischen der Aäne und der Düna von Libau bis zum Balkan den Eisenbahnern gelungen sei, den großen Anforderungen der Obersten Heeresleitung glänzend zu entsprechen, wie der Gang unserer erfolgreichen Operationen gezeigt habe.

Vorstehende und hochbeglückende und zu neuer unermüdblicher Arbeit anspornende huldvolle Anerkennung unseres obersten Kriegsherrn wird durch das Verordnungsblatt hiermit bekanntgegeben.

### Der Papst über den Frieden.

Wien, 6. Januar. (Tägl. Rundsch.) Die Reichspost meldet aus Mailand: Das Blatt „Verseveranza“ schreibt, daß der Papst seine Friedensbemühungen fortsetze. In der letzten Zeit habe er besonders auf die Bierverbandsmächte einzuwirken versucht, aber keinen Erfolg gehabt, da der Verband ausweichende Antworten gab. Der Papst äußerte, daß die größten Schwierigkeiten für den Friedensschluß nicht von den Zentralmächten, sondern vom Bierverband kommen. Das Blatt schreibt dazu: Die Mittelmächte seien jetzt in einer günstigen Lage, während die Bierverbandsmächte mit der Dauer der Zeit als ihren Bundesgenossen rühen.

Berlin, 5. Januar. Wie dem W. T. aus Lugano gedrahlet wird, hatte die liberale Partei in Rom und anderen Städten zahlreiche Plakate mit Aussügen aus der Friedensrede des Papstes öffentlich und in den Geschäften anschlageln lassen. Salandra befahl, die Plakate, die gegen den Idealismus des italienischen Krieges verstießen, überall und auch aus den Läden zu entfernen und Zuwiderhandeln zu verhaften.

### Schweizerische Einfuhr aus Amerika.

Bern, 5. Januar. Für die schweizerische Einfuhr aus England im Transitverkehr aus Amerika stand bisher nur der Hafen Gatte zur Verfügung. Wie der „Bund“ vernimmt, gestand die französische Regierung der S. S. kürzlich die Öffnung der Häfen Le Havre, St. Navaire und Bordeaux zu. Aus jedem Hafen sollen wöchentlich je ein Zug mit französischen und zwei Züge mit schweizerischem Wagenmaterial nach der Schweiz abgehen.

### Japan und China.

Berlin, 5. Januar. Der „Ostasiatische Lloyd“ entnimmt dem „Echo de Chine“ vom 27. Oktober die Bestätigung der Tatsache, daß Japan von den Verbündeten, die sich zur Offenhaltung der Tür in China und der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes verpflichtet hatten, mit der Vormundschaft über China beauftragt worden ist. Daß kurz vorher Greb sich noch zur Politik der offenen Tür in China bekannte, sollte wohl nur eine Verhigungsprobe für die englischen Kaufleute in Ostasien sein, denen von der Verschärfung an Japan etwas zu Ohren gekommen sein konnte. Zweifellos bestehen schon viel festere Abmachungen mit Japan, als Greb vermuten lassen wollte.

ap. Paris, 5. Januar. Im zweiten Dezemberheft der „Revue des Deux Mondes“ vom 15. 12. bespricht Renaud Farriens die Lage im fernem Osten und bemerkt, der dauernde Besitz Tsingtau durch Japan wäre eine Vernichtung des Gleichgewichts, das Ende des Grundsatzes der Integrität Chinas. Die Deutschen hätten diesen Grundsatz verletzt, aber nach ihrer Vertreibung biete sich die beste Gelegenheit, ihn wiederherzustellen. Rußlands Beziehungen zu Japan hätten sich mit Kriegsausbruch gebessert, da die Aussicht auf Erwerb der Dardanellen eine weitere Ausdehnung Rußlands im fernem Osten zwecklos mache. Ein Bündnis mit Rußland sei bei allen japanischen Parteien beliebt, bei den Konservativen, weil sie dadurch eine Stärkung gegen Amerika erhofften, bei der liberalen Handelswelt, die auf Gewinn neuer Absatzgebiete rechte, sogar bei den Demokraten, die darin eine Bürgschaft für den Frieden mit entsprechender Milderung der Militärlasten erblickten. Das Bündnis mit England dagegen werde in Japan nicht mehr günstig beurteilt, da England den japanischen Ausdehnungsgelüsten in China entgegengetreten und mit den Vereinigten Staaten befreundet sei. Japan sei bereit gewesen, mit dem Dreierband ein Schutz- und Trutzbündnis zu schließen, das sei aber an der Rücksicht, die England und Frankreich auf Amerika nehmen müssen, gescheitert. Aus diesem Grunde unterließen die in Aussicht gestellten Truppenbewegungen Japans nach Europa.

### Verschiedenes.

Wien, 5. Januar. Das Kriegsgericht verurteilte, laut „Frankf. Btg.“, die Kaufleute Richard Steiner zu 16 Jahren schweren, Georg Leitner zu 7 und Auguste Zimmel zu 4 Jahren schweren, verschärften Kerkers wegen Verbrechen gegen die Wehrmacht des Staates, begangen durch Lieferung schlechter, mit Pappdeckeln anstatt Leder eingelegerter Schuhe an das Heer.

wb. Soel van Holland, 5. Januar. Der holländische Dampfer „Loto“, von Newyork nach Rotterdam unterwegs, ist südlich vom Galopper Leuchtschiff auf eine Mine gestoßen. Er setzte seine Reise fort.

Wien, 5. Januar. Laut „Indépendance Roumaine“ verzichtete die Königin Elisabeth (Carmen Sylva) für die ganze Dauer ihres Lebens auf die Einkünfte aus der Zivilliste. Sie beschloß die ihr aus dieser Quelle zustehende Summe von jährlich 300 000 Lei für öffentliche Zwecke zu verwenden. Ihren Entschluß verfügte sie mit rückwirkender Kraft auf das Jahr 1915. Der Betrag für das vergangene Jahr soll für die Kanalisierung des Ortes Curteadarghes zur Verfügung gestellt werden. Die Summe aus dem Jahre 1916 ist für die Errichtung eines Offizierserholungsheims in demselben Orte bestimmt.

### Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 420.

Ref.-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 4. 8. Komp.: Rudolf Setwig, Landeshut, durch Unfall leicht verletzt.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 5. 12. Komp.: Anton Zured, Schönau, vermißt.

Gren.-Regt. Nr. 7. 11. Komp.: Paul Gebauer, Hartau, bisher schw. v., gestorben Feldlaz. 3 des V. A.-R.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 3. Komp.: Gerh. Köhler, Gunnersdorf, bisher vermißt, gestorben.

Jäger-Bataillon Nr. 5. 1. Komp.: Karl Böser, biß. verm., gestorben in Gefangenschaft (A.-R.).

Bionier-Regt. Nr. 36. 2. Komp.: Heinrich Bilber, Kaufung, leicht verwundet.

### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler über Kanalfragen. Der Bayerische Kanalverein hatte den Reichskanzler in einer begründeten Eingabe auf die Wichtigkeit des Ausbaues der Main-Donau-Wasserstraße hingewiesen. Der Reichskanzler hat darauf einen Bescheid vom 19. Dezember v. J. erteilt, in dem es heißt: „Die zahlreichen und weitanschauenden Anregungen und Vorschläge, die auf dem Gebiete des Ausbaues von Binnenwasserstraßen nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges von den verschiedensten Seiten den Reichs- und Staatsbehörden unterbreitet werden, finden bei diesen ausmerksame Würdigung und, soweit möglich, eingehende Prüfung. Ich trage keine Bedenken, anzuerkennen, daß unter diesen Vorschlägen derjenige einer leistungsfähigen Rhein-Main-Donau-Wasserstraße, für dessen Prüfung schon wertvolles Material in erheblichem Umfange gesammelt worden ist, wegen seiner hervorragenden wirtschaftlichen Bedeutung für große Teile des Deutschen Reiches Anspruch auf besonders ernsthafte Beachtung erheben kann. Ein endgültiges Urteil darüber, ob und in welcher Weise der Vorschlag weiter zu verfolgen ist, wird sich aber erst nach Abschluß des Krieges gewinnen lassen. v. Bethmann-Hollweg.“

— Die Ursachen der Kartoffelknappheit im Kreise Mörz beleuchtete, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, der Landrat v. Baer in der letzten Kreisstagssitzung zu Mörz in folgender Weise: Im Kreise wurden 3800 Hektar mit Kartoffeln angebaut. Der Ertrag, der sich aber weit höher stellte, wurde vorsichtig auf 1 216 000 Zentner geschätzt. Davon waren als Speisekartoffeln 450 000 Zentner für 160 000 Kreiseingeseffene erforderlich. 400 000 Zentner werden angelegt zur Verfütterung an 150 000 Schweine. Also dürfte mit einem Ueberschuß von annähernd 400 000 Zentnern gerechnet werden. Statt dessen mußte man 438 000 Zentner im Osten dazu kaufen. Auf den Märkten im Kreise Mörz seien auch jetzt keine Kartoffeln zu haben. Familien von acht Köpfen hätten Mengen von 40 bis 50 Zentnern eingeliefert. Das seien sehr viele Familien gerade auf dem Lande. So seien unerhörte Mengen von Kartoffeln zurückgehalten und der Versorgung der Bevölkerung vorenthalten worden.

### Tagesneuigkeiten.

Wie Leutnant Immelmann das siebente Flugzeug abschoß. Folgende anschauliche Schilderung über einen Luftkampf des bekannten Fliegerleutnants Immelmann mit zwei englischen Fliegern gibt ein Feldgrauer aus Kreisfeld seinen Angehörigen in einem Feldpostbrief: „Wir waren gerade mit der Kompanie auf der Straße angetreten und sahen hoch in der Luft, mindestens 3000 Meter hoch, zwei Flugzeuge, die wir anfangs wegen ihrer kolossalen Höhe für zwei feindliche hielten. Beide Flugzeuge kamen in direkter Richtung auf uns zu, wobei man deutlich bemerken konnte, wie das zweite dem ersten immer näher kam. Wählich hörten wir, als beide Apparate fast senkrecht über unseren Köpfen standen, Maschinengewehre knattern, und wir glaubten schon, die Maschinengewehre hätten auf uns geschossen, die wir doch in geschlossener Kolonne dort unten standen. Dann sahen wir, anfangs nur als schwarzen Punkt erkennbar, etwas aus dem einen Apparat herausfallen, was mit ungeheurer Schnelligkeit näher kam, und bald erkannten wir deutlich einen Menschen. Gleichzeitig aber hatte sich der Apparat zur Seite geneigt und stürzte dann, sich überschlagend, zur Erde. Er wurde etwas abgetrieben und fiel in den Garten hinter meinem Hause. Der eine der beiden Maschinen (zwei englische Offiziere), der nicht herausgefallen war, schobte noch etwas, starb aber kurz darauf, den andern fand man hundert Meter entfernt. Von den Trümmern des Apparates habe ich mir zwei mit Stoff bespannte Teile aufgehoben, die ich mir als Andenken aufbewahren will. Es war interessant, die Gegensätze in der Stimmung zwischen unseren Truppen und der französischen Bevölkerung zu beobachten. Anfangs, als in der großen Höhe noch nicht zu erkennen war, wer Freund oder Feind war, war alles still. Wie dann der eine Apparat stürzte, wagte überhaupt keiner mehr zu atmen, alles stürzte nach den Flügeln des Apparates, um die Zeichen zu erkennen, und dann, wie man endlich die blau-weiß-roten Kreise erkannte, ein Hurra von unseren Leuten, wie ich es noch nicht gehört habe, während die Franzosen freischend, schreiend und heulend davonliefen. — Eben hatten wir die beiden feindlichen Fliegeroffiziere mit allen militärischen Ehren begraben. Fast sämtliche Offiziere der hier liegenden Truppen und der Regimentskommanden: waren im Trauerzuge, dazu noch unsere Kapelle und eine Ehrenkompanie, die den Salut schob. Auch die Fliegerabteilung hatte eine Deputation geschickt, die einen Kranz niederlegte. Es ist wieder Leutnant Immelmann gewesen, der die Flieger heruntergeschossen hat.“

Ueber die Heimführung dreier bayerischer Ortschaften von einer Windhose wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Ein schweres Unglück ist über die Gegend zwischen Frankenthal und Bamberg hereingebrochen. Eine Windhose hat die Ortschaften Steinfeld, Treppendorf und Wiesentfeld schwer heimgesucht. Hunderte von Bewohnern sind obdachlos geworden. Viele Häuser wurden teilweise ganz zerstört oder vom Sturm abgedeckt. Vom Schloß des Grafen Sieh, das Dach abgerissen. Ein Oekonom wurde unter den Trümmer, seines Anwesens begraben und konnte noch nicht geborgen werden. Die Waldungen sind in einem Umkreis von 18 Kilometern verwüstet und die stärksten Stämme sind zerbrochen. Aus den benachbarten Ortschaften wurde den Obdachlosen die erste notwendige Hilfe gebracht.

Ueberfall auf einen Rittergutsbesitzer. Bei einem Besuch mehrerer Gutsnachbarn auf dem Gut Luborhorze im Kreise Wlozlawet führten fünf maskierte Banditen einen Ueberfall aus. Der Rittergutsbesitzer Johann Karvinaki aus Wola-Adamowa wurde durch einen Schuß getötet. Die Räuber erbeuteten über 5000 Mark und flüchteten. Der Erschossene ist ein Vetter eines Rechtsanwalts in Gnesen.

Die erste kädtische Tageszeitung in Deutschland wird vom 1. Januar ab der Krieg der Einwohnerschaft von Schönebeck bei Pirchau bescheiden. Nachdem der Herausgeber des „Schönecker Anzeiger“ zum Militärdienst eingezogen war, stellte die Zeitung ihr Erscheinen ein. Da sich nun ein Ersatz nicht beschaffen ließ, der Magistrat des Städtchens aber die Einwohnerschaft schon im Hinblick auf die Uebermittlung der Kriegsnachrichten nicht ohne Zeitung lassen will, so beschloß er, eine eigene Zeitung unter dem Titel „Schönecker Zeitung“ herauszugeben, die am 1. Januar erscheinen soll.

### Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 7. Januar 1916.

#### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 7. Januar 1916: Veränderlich, zuweilen Regen, mild.

Eine Senkung des Nahrungsmittelaufwandes Das Jahr 1915 hat uns am Schlusse noch eine Ueberraschung gebracht, die sich die Masse der Verbraucher gern gefallen läßt im November ist die Indexziffer, die den wöchentlichen Kostenbetrag für eine Familie von 4 Köpfen anzeigt, ganz merklich zurückgegangen. Seit Kriegsbeginn hat jeder Monat mit Ausnahme des Septembers 1914 eine mehr oder weniger erhebliche Steigerung der Indexziffer gebracht. Die Senkung im September 1914 war aber minimal im Vergleich zu der Senkung im November 1915. Im Oktober hatte die Indexziffer zum ersten Male über 40 Mark betragen, nämlich 41,90. Im November berechnete sie sich im Durchschnitt von annähernd 200 Plätzen auf 38,86 Mark, d. h. sie ist um 3,04 Mark zurückgegangen und etwa auf dem Niveau des Monats Juli 1915 angekommen. Die Senkung der Indexziffer ist ganz allgemein, freilich an den verschiedenen Plätzen sehr ungleichmäßig. In der folgenden Uebersicht stellen wir den Rückgang für die einzelnen Landesteile fest, wie er sich im Durchschnitt der für jeden Landestheil berichtenden Plätze ergibt. Berlin und Umgebung ist aus der Provinz Brandenburg ausgedeutert und wird besonders gegeben. Zunächst folgen die Landesteile, in denen die Senkung größer als im Reichsdurchschnitt ist. Die Indexziffer stellte sich, wie folgt, in Mark:

	Oktober	November	Senkung
Mecklenburg-Schwerin	41,25	35,82	5,43
Anhalt	42,33	37,10	5,23
Pommern	43,57	38,51	5,06
Oldenburg	40,42	35,49	4,93
Rheinprovinz	43,97	39,64	4,33
Provinz Sachsen	42,13	38,23	3,90
Thüring. Staaten	40,62	37,13	3,49
Groß-Berlin	43,98	40,80	3,18
Hannover	41,41	38,27	3,14
Westfalen	41,31	38,22	3,09
Brandenburg	42,55	39,50	3,05

In allen diesen Landesteilen mit Ausnahme allerdings des Bezirks Groß-Berlin ist der Index unter 40 zurückgegangen. Vor allem fällt für die industrielle Rheinprovinz die Erleichterung sehr stark ins Gewicht. Geringer als im Reichsdurchschnitt war die Senkung in folgenden Landesteilen, für die der Index in Mark betrug:

	Oktober	November	Senkung
Königreich Sachsen	42,54	39,52	3,02
Schlesien	40,82	37,89	2,93
Böhen	39,74	36,93	2,81
Westpreußen	38,86	36,07	2,79
Schleswig-Holstein	41,93	39,26	2,67
Baden	40,90	38,24	2,66
Hessen	40,60	38,30	2,30
Bayern	38,11	36,06	2,05
Württemberg	38,43	36,40	2,03
Hessen-Nassau	40,34	38,82	1,52
Ostpreußen	39,94	38,71	1,23

Die allgemeine Senkung der Indexziffer ist in der Hauptsache durch die Festsetzung von Höchstpreisen für Butter und Schweinefleisch erreicht worden. Diese Festsetzung drückte die Preise gegenüber Oktober stark herunter, hatte freilich auch wieder die Folge, daß die Zufuhren von Schweinen und Butter nach den Verbrauchsorten nachließen, was sich schon im November, noch mehr aber im Dezember unangenehm bemerkbar machte. Immerhin wären im Butterverkehr die Verlegenheiten nicht so stark gewesen, wenn nicht das verbrauchende Publikum im Hinblick auf die Weihnachtszeit eine größere Nachfrage nach Butter bekundet hätte, als dies in den Monaten zuvor der Fall gewesen war.

#### Serabekung der Butter- und Schrotpreise.

Man schreibt uns:

Die Reichsstetreibestelle wurde durch Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ermächtigt, Bestände an Brotgetreide, die

nach dem Wirtschaftsplan für die menschliche Ernährung entbehrt werden konnten, zur Herstellung von Futterschrot zu verwenden. Es war in Aussicht genommen, bis zu 300 000 Lo. Getreide zu Futterschrot für Schweinemast und für die Ernährung des Milchviehes, besonders des für die Versorgung der Großstädte mit Milch dienenden, zu verschrotten. Da hierzu zunächst die alten Bestände des vorigen Erntejahres benutzt werden mußten, wurde der Preis des Futterschrotes nach den Preisen des alten Getreides auf 300 Mark festgesetzt. Nachdem nunmehr das Getreide der neuen Ernte verschrotet wird, ist der Preis auf 275 Mark herabgesetzt worden. Es werden jedoch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, 100 000 Lo. Getreide für die Ernährung des Milchviehes verschrotet werden, sondern nur noch 40 000 Lo., die den städtischen Melkanstalten überwiesen werden. Anlaß zu dieser Einschränkung bieten die Ergebnisse der Bestandsaufnahme des Brotgetreides, durch die der Beweis erbracht ist, daß die Ernteschätzungen, die vielfach als zu gering angenommen wurden, den tatsächlichen Verhältnissen aus entbrochen haben. Für die Schweinemast sind von der Reichsgetreidebestelle 150 000 Lo. Getreide verschrotet worden.

\* (Das Garnisonkommando hat keine Beförderungsgewalt.) Das Garnisonkommando zu Brandenburg a. S. hatte die Vollzeitsunde für alle Speise- und Schankwirtschaften der Stadt auf 12 Uhr nachts festgesetzt und alle Sondervergünstigungen beseitigt. Gegen diese Vollzeitsundenvorschrift verstieß ein Konditoreibesitzer, indem er in seinem Lokal in der Nacht mehrere Gäste bis 2 Uhr nachts bewirtete. Die Strafkammer beim Amtsgericht Brandenburg sprach ihn frei, weil die Anordnung des Garnisonkommandos nicht rechtswirksam festgesetzt sei. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hat jetzt nach einer Mitteilung der „Magdeburgischen Zeitung“ das Reichsgericht als unbegründet verworfen. Die außerordentliche Verfügung, während des Kriegszustandes allgemeine Verbote im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu erlassen, steht nach § 9b des Belagerungsgesetzes nur den „Militärbefehlshabern“ zu. Als solche gelten unbedingten der Oberkommandierende in den Marken, die kommandierenden Generale und die Festungskommandanten, jedoch nicht die Garnisonkommandos; dies hat also das Reichsgericht bestätigt. Anordnungen, die nur von einem Garnisonkommando erlassen sind, entbehren sonach der Rechtsgültigkeit und binden das Publikum nicht.

\* (Handtücher aus Papier in D-Zügen.) Den verschiedenen Verhältnissen der Textil- und Leinenbranche durch den Krieg Rechnung tragend, werden jetzt von der Eisenbahnverwaltung für die Wäschräume der D-Züge anstelle der Leinentücher solche von Papier eingeführt. Die bisherigen Leinentücher werden noch aufgebraucht.

\* (Den Umtausch der Protkarten) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer.

\* (Kammerfänger Hermann Gura,) der auch bei uns schon rühmlichst bekannte Künstler wird hier am Montag, den 17. Januar, zum Besten des Roten Kreuzes einen Löwe-Schubert-Abend veranstalten. Wir entnehmen über ein Konzert des Künstlers der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Hermann Gura gab am Sonntag im Beethovenaal einen Loewe-Schubert-Abend und verstand es wieder in hohem Grade, seinen großen Anhängerkreis in Begeisterung zu versetzen. An Vortragskunst sieht er längst seinem großen Vater nicht mehr nach; vor diesem hat er die größere Herrschaft über sein Stimmaterial voraus; es ist erstaunlich, wie weiche und zarte Töne er seinem Organ abzugewinnen weiß. Eindrucksvoller kann man kaum den Säuberlichen „Prometheus“ oder den Loeweschen „Zauberlehre“ hören. Trotz eines sehr anstrengenden Programms verstand der Künstler infolge des nicht enden wollenen Beifalls sich noch zu drei Zugaben; mit „Tom dem Reimer“ bot er wohl die schönste Gabe des Abends, in „Die wandelnde Glocke“ gelang es ihm besonders die Atemlosigkeit des gehetzten Kindes trefflich nachzuahmen; kein Zeichen von Ermüdung zeigte er endlich in „Bringt Engen“.

\* (Eine Psalmen-Aufführung) wird am Sonntag Abend in der Gnadenkirche veranstaltet. Näheres im Anzeigenteile.

\* (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) hat der Hauptmann Rolsch im Fußartillerie-Regt. 5, Ingenieur des Füllnerwerkes in Serischdorf, erhalten. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Musikföhrer Gustav Roffol, Sohn der Witwe Ernestine Roffol in Sirschberg. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhielt es der Pionier Theodor Rothnagel, Sohn des Fabrikarbeiters Theodor Rothnagel hier.

\* Serischdorf, 5. Januar. (Oberstleutnant v. Normann †.) Aus Kassel wird gemeldet: Der Kommandeur des 1. Ersatz-Bat. Infanterie-Regiments von Wittich (3. Kurheffisches) Nr. 83, Oberstleutnant von Normann, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl., Ehrenritter des Johanniter-Ordens und anderer Orden, ist am 29. v. M., abends im Roten Kreuz-Krankenhaus an den Folgen eines Unfallsfalles in neuester Ausübung seines Dienstes gestorben. Nach einer Übung mit seinem Bataillon ritt von Normann in scharfem Trab die Schrotstraße hinaus. An der Kreuzung Schrotstraße-Hohenzollernstraße schaute plötzlich das Pferd, stieß dabei aus, blieb aber mit dem Eisen in den Schienen des Straßen-

bahngleises hängen, stürzte infolgedessen und begrub hierbei den Reiter unter sich. Oberstleutnant von Normann erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch und blieb bewusstlos auf der Straße liegen. Im Krankenhaus „Rotes Kreuz“ starb er bald darauf. Der Verstorbenen war Leutnant beim Infanterie-Regiment 18 und dann Hauptmann und Major beim Grenadier-Regiment 7. Als der Krieg ausbrach, war er als Oberstleutnant z. D. Kommandeur des Landwehrbezirks II Kassel. Er trat dann wieder in den aktiven Dienst ein und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Er war der Schwiegersohn des früheren Regierungspräsidenten von Liegnitz, Dr. von Heber. — Seine Mutter wohnte in Serischdorf.

\* Serischdorf u. R., 6. Januar. (Das Eiserne Kreuz) erhielt am heiligen Abend Heinrich Ault, Sohn des verstorbenen Fuhrwerksbesizers Heinrich Ault von hier.

\* Seidorf, 6. Januar. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Gutsbesitzer Wilhelm Kallinich aus Nieder-Seidorf.

\* Steinfeifen, 6. Januar. (Das Eiserne Kreuz) erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Reservist Paul Krause, Sohn des Hausbesizers Franz Krause hier; er wurde gleichzeitig zum Gefreiten befördert.

\* Schmiedeberg, 5. Januar. (Das Eiserne Kreuz) erhielt Wehrmann Hermann Krause von hier.

\* Löwenberg, 4. Januar. (Verschiedenes.) Flüchtling geworden ist der 52 Jahre alte Landwirt August aus Hartelangenborwerk. Er befand sich zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe im Sirschberger Gefängnis, erhielt zur Regelung seiner Familienangelegenheiten einen längeren Urlaub und ist seitdem verschunden. — Auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft zu Glogau gegen ihn erlassenen Steckbriefes wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde der Metzler Otto Nothe, gebürtig aus Sagan, zuletzt in Nieder-Görzseifen beschäftigt, dort verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert. R. hielt sich seit Juli d. J. in Nieder-Görzseifen unter dem Namen Paul Samsche auf und hatte sich mit einem falschen Legitimationspapier angemeldet. Durch Feststellung seiner Militärverhältnisse wurde der richtige Name ermittelt und bei Durchsicht des Steckbriefregisters ergab sich dann, daß R. der übrigens aus dem Seere ausgesprochen ist und schon Buchhändler hinter sich hat, wieder zur Verhaftung gesucht wurde. Die Straftat ist in Amanhof, Kreis Sagan, verübt. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Paul Gebbert, Pflanzsohn des Postkassensers Gebbert von hier.

\* Löwenberg, 6. Januar. (Leidenschaft.) Die Stellenbesitzerin Frau Ida Krusch in Wenig-Nadwis, die sich vor längerer Zeit heimlich aus ihrer Wohnung entfernt hatte, wurde am Sonntag nach sieben Wochen auf den hiesigen Boberwiesen als Leiche aufgefunden. Die zu Schwermut neigende Frau hat aufcheinend in geistiger Unmachtung im Bober den Tod gesucht und gefunden. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen.

\* Friedeberg a. O., 4. Januar. (Verschiedenes.) Die Benachteiligung des von der Stadt aufgestellten Eisernen Kreuzes hat bisher den Betrag von etwas mehr als 600 Mark ergeben. — Für treue, langjährige Dienste wurde das Dienstmädchen Emma Bruner in Bad Flinsberg mit einem Diplom und einer silbernen Brosche ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Landwehrmann Ernst Kiewwaster aus Egelzdorf unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten. — Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Musikföhrer Adolf Dreßler aus Querbach.

\* Greiffenberg, 6. Januar. (Das Eiserne Kreuz) erhielten Offiziersstellvertreter Oberpostassistent Arthur Rittelmann aus Greiffenberg, der Kanonier Paul Gimann aus Steine, Jäger Friedrich Scholz aus Groß-Stöckigt und Gefreiter Karl Sauer aus Friedersdorf.

\* Landeshut, 5. Januar. (Verschiedenes.) Veretzt: Postsekretär Maulsch von Schreiberhau nach Landeshut. — Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier Heinrich Krause aus Forst und dem Unteroffizier Bergmann Wilhelm Schön aus Rothenbach verliehen.

\* Liebenenthal, 5. Januar. (Verschiedenes.) Den Roten Adlerorden 4. Klasse erhielt anlässlich seiner Pensionierung Pastor Wandel von hier. — Den Heldentod erlitt der Ersabreservist Aug. Brendel aus Neuforge.

\* Liebau, 5. Januar. (Verschiedenes.) Sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging gestern der Handelsmann Franz Kammler hier. — Das Eiserne Kreuz haben erhalten Unteroffizier Bruno Müller und Gefreiter August Schöbel von hier.

\* Liegnitz, 6. Januar. (Zweifacher Mord und Selbstmord.) Durch Gasvergiftung tötete sich und seine beiden acht und neun Jahre alten Töchterchen der Handelsmann Paul Kiesel, Schulstraße 6, wohnhaft. Kiesel war zum Militär nach Glogau eingezogen, befand sich aber zurzeit hier auf Urlaub. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

\* Reichenbach, 6. Januar. (Hochherzige Stiftung.) Als „Hermann-Dulda Cohnische Fabrikstiftung“ wurden aus Anlaß des 70. Geburtstages des Fabrikbesizers Hermann Cohn, Mitinhaber und Chef der Firma Gebrüder Cohn, von diesem und seiner Gemahlin 20 000 Mk. gestiftet, deren Zinsen alljährlich an bedürftige und verdiente Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik obengenannter Firma zur Verteilung gelangen sollen. Außerdem wurden von diesem dem Magistrat 500 Mk. zum Besten städtischer Unterstützungsbedürftiger zur Verfügung gestellt.

\* Breslau, 4. Januar. (Reichliche Dividende.) Die Breslauer Spritzfabrik hat reichliche Abschreibungen vorgenommen, ihre Reserven und ihren Vortrag gegen das vergangene Jahr verstärkt, außerdem 300 000 Mark für die Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt. Trotz all dieser Vorkehrungsmassregeln ist sie in der angenehmen Lage, ihre Dividende von 22 auf 25 Prozent zu steigern und damit die höchste Dividende seit ihrer Gründung zu zahlen.

sc. Breslau, 5. Januar. (Eine Bluttat.) Auf der Dorfstraße in Rausern bei Breslau erstach in der Silbesternnacht der polnische Arbeiter Theophil Gabrich aus Oberschlesien den auf dem Dominium in Rausern beschäftigt gewesenen Messer Fritz Kriebel. Der Täter wurde verhaftet.

sc. Groß-Strehlik, 5. Januar. (Die teuren Gänse.) Am letzten Wochenmarkt wurde eine Gans zum Verkauf angeboten, die ein Gewicht von etwa 20 Pfund haben sollte. Der dafür geforderte Preis betrug 40 Mark, mußte aber schließlich ermäßigt werden, weil sich kein Liebhaber fand, der einen so hohen Betrag bezahlen wollte.

sc. Gleiwitz, 5. Januar. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der Silbesternnacht in dem in einem der belebtesten Stadtteile gelegenen Schuhwarenlager des Schuhmachermästlers Leopold Wallura verübt. Die bisher unermittelten Diebe haben gegen hundert Paar Schuhe bester Sorte entwendet.

## Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 5. Januar.

Zigaretten gestohlen zu haben sind zwei Schulknaben von hier beschuldigt. Am 3. Dezember gingen beide in ein Geschäft in der Warmbrunnerstr., um Zigaretten zu stehlen; diese wollten sie in der Schule für die Liebesabentente ins Feld abgeben. Einer entwendete etwa 20 Stück Zigaretten, die ihm die Geschäftsinhaberin wieder abnahm, sein Genosse soll vier Schachteln Zigaretten entwendet, aber heimlich wieder hingelegt haben. Der erstere erhielt einen Verweis, der zweite wurde freigesprochen.

Der versuchte Erpressung ist der Kaufmann Martin B. von hier beschuldigt. B. betreibt nach seiner Angabe seit 20 Jahren den Ein- und Verkauf von Dampfseifen und trat Anfang September durch Anzeige mit einem Kaufmann S. zu Berlin in Verbindung, der einen Kessel zum Kaufe anbot. Nach Behauptung des B. hat er sich von vornherein als Zwischenkäufer bezeichnet, während der Berliner Verkäufer in B. einen Selbstkäufer erblickt haben will. Die gestellte Bedingung, daß nur durch ihn, den Angeklagten, der Kaufabschluß nebst Preisfestsetzung zu erfolgen habe, sei von dem Verkäufer durch Stillschweigen anerkannt worden. B. brachte nun auch einen Käufer einer Firma aus Görlitz, die Verhandlungen zerschlugen sich aber. S. forderte nun die von ihm an B. auf dessen Wunsch übersendeten Kesselpapiere zurück und drohte schließlich mit Anzeige wegen Unterschlagung. Daraufhin sandte B. ein Schreiben an den Kesselbesitzer, worin er diesem erklärte, die Papiere erst nach Abgabe einer Entschuldigung wegen des Vorwurfs der Unterschlagung herauszugeben zu wollen und daß er sie zurückhalte, wenn er nicht die bestimmte Versicherung bekäme, daß der Kessel ohne ihn, B., nicht abgeliefert werde. Darin steht die Anklage eine verübte Erpressung. B. bekennt eine solche; er habe sich als stillschweigend anerkannter, selbständiger Zwischenkäufer für berechtigt gehalten, seine berechtigten Ansprüche geltend zu machen. Das Gericht sieht in der Zurückhaltung der Papiere objektiv wohl eine rechtswidrige Handlung, die von B. begangen wurde, um den Kesselverkäufer S. in eine schwierige Lage zu bringen und einen Druck auf diesen auszuüben. Andererseits aber gehe aus dem Schreiben an S. hervor, daß B. im guten Glauben auf seine Ansprüche in dieser Angelegenheit gehandelt hat. Das Gericht erkannte deshalb auf Freisprechung.

Gegen das Viehschutengesetz hatten die Wirtschafterin Margarete W. und ihre Dienstherrin Julie D. aus Hirschdorf verstoßen, indem sie wissentlich den Hund ohne Maulkorb auf die Straße gelangen ließen. Die W. erhielt 15 Mark, Frau D. 20 Mark Geldstrafe. — Das Dienstmädchen Martha L. aus Warmbrunn, welcher der Hund der Herrschaft unversehens ausriß, wurde wegen fahrlässigen Vergehens zu sechs Mark Geldstrafe verurteilt.

Ohne Genehmigung des Landrats hatte der Fleischer Josef S. aus Schildau ein Pferd verkauft und aus dem Kreise Schönau in den Kreis Hirschberg überführt. Das Amtsgericht hatte durch Strafbeschuldigung eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen festgesetzt, wogegen er Einspruch erhob. Diese Strafe wurde auf 15 Mark Geldstrafe ermäßigt.

Der Schlerer machte sich der Schuhmacher Josef F. von hier schuldig. Er hatte von einem Jäger, der ein Paar Gamaschen zur Reparatur gegeben, als Bezahlung ein Paar durch Stempel kenntliche Militärstiefeln angenommen. Als er diese später weiter verkaufte, kam die Sache ans Licht. Der Angeklagte wurde zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Diebstehlen auf dem städtischen Schlachthofe waren letzten wiederholt zu verzeichnen. Heute hatte sich der Fleischermeister August K. von hier wegen zweier Diebstahlsfälle zu verantworten. Er hatte im Dezember von einem in der Vorhalle des Schlachthofes aufgeschalteten geschlachteten fremden Rinde die Nieren im Werte von 3 Mark herausgeschnitten und sie mitzunehmen versucht, als der rechtmäßige Eigentümer ihn da-

bei abfahle. Weiter wurden im verschlossenen Wertzeugschranke des K. eine Knochenäge vorgefunden, die einem anderen Meister früher abhanden gekommen war. K. erhielt drei Wochen Gefängnis.

Während der Hundesperre hatte Frau Major v. Sch. aus Warmbrunn die Vorschriften nicht beachtet. Sie wurde zu 15 M. Geldstrafe verurteilt.

Gestohlene Zigaretten hatte der Zigarrenhändler Karl L. hier von einem elfjährigen Schulknaben unter dem Werte angekauft. Er hatte aber nach dem Namen des Knaben und dem Grund des Verkaufes gefragt. Unter diesen Umständen sah das Gericht eine Schlererei nicht als erwiesen an und erkannte auf Freisprechung.

## Unsere Heimat im Jahre 1915.

April.

Der 100 jährige Geburtstag Bismarcks wurde auch in der hiesigen Gegend in einer der ersten Zeit entsprechenden Weise begangen.

Ostern, das auf den 4. und 5. fiel, brachte dem Tale das langerehnte Frühlingswetter, während auf dem Gebirge noch der Winter herrschte. Am dritten Feiertage kam dann schon das erste Frühlingsgewitter.

Am 4. starb in Briebus der älteste 5. Jäger, der frühere Restaurateur Hermann Wunscher, im Alter von 87 Jahren, der in den Reihen des Bataillons noch im badischen Aufstande 1849 mitgekämpft hatte.

Am 9. feierte Beigeordneter Heinrich Wende in Schmiedeburg, ein treuer Freund der liberalen Sache, sein 25 jähriges Jubiläum als Magistratsmitglied. Die Stadt ehrte ihn durch die Verleihung des Ehrentitels als Stadtfürst.

Am 14. wurde ein Kreistag des Kreises Hirschberg abgehalten, der sich vornehmlich mit Kriegsangelegenheiten beschäftigte. Die Kreissteuer wurde wieder auf 42 Prozent festgesetzt.

Am 16. konnte Geh. Medizinalrat Professor Dr. Patsch, ein geborener Schreiberhauer, auf eine 25 jährige Tätigkeit als Universitätsprofessor in Breslau zurückblicken.

Am 19. wurde hier eine allgemeine Handwerker-Versammlung abgehalten, die sich mit der Beteiligung an dem Wiederaufbau Döpreußens beschäftigte.

In der am 20. abgehaltenen Sitzung der Hirschberger Handelskammer wurde über Verkehrsfragen und verschiedene Kriegsangelegenheiten beraten.

Am 21. taate in Görlitz der Ausschub der Handelskammern des Regierungsbezirks Liegnitz.

Am 25. hielt der Kreis-Feuerwehverband Hirschberg hier seinen Verbandstag ab.

Am 26. und 28. gab es infolge starker Regengüsse in der Hirschberger und Liebauer Gegend wieder Hochwasser.

In der am 30. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Magistratsantrag, den Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen, im Wege des Dienstvertrages angestellten Personen nur die Hälfte des Gehaltes weiterzuzahlen, abgelehnt. Beschlossen wurde ferner, von einer Neuausschreibung der Stelle des Ersten Bürgermeisters abzusehen.

Mai.

Die am 3. eintreffende Nachricht von dem siegreichen Durchbruch der Verbündeten in Galizien, der den Ansana des heftigsten Siegeszuges gegen die Russen bildete, erregte natürlich auch hier lebhafteste Freude.

Durch die im Mai eintreffende große Trockenheit wurden in Schlesien zahlreiche Waldbrände verursacht.

Am 12. erließ der Magistrat einen Aufruf für die würdige Ausgestaltung der Kriegergräber auf dem Kommunalfriedhof.

Am demselben Tage hielt der Bund Niederschlesischer Industrieller hier seine Generalversammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über „Krieg und Wirtschaftsleben“ sprach.

In der am 21. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurden Oberbürgermeister Hartung und die Stadträte Cassel, Beer und Zange wiedergewählt. Der Haushaltsplan für 1915/16 in Einnahmen und Ausgaben mit 2 014 136 M. und die Steuerfäße in alter Höhe festgesetzt.

Am 23. starb in Warmbrunn der Kaufmann Joseph Engel im Alter von 70 Jahren. In der Gemeindevertretung, in vielen Vereinen und Wohltätigkeitsanstalten hat der Verstorbenen, der auch ein treuer Anhänger der liberalen Sache war, segensreich für die Allgemeinheit gewirkt.

Bei prachtvollem Wetter brachten die Pfingstfeiertage am 23. und 24. dem Gebirge einen verhältnismäßig starken Verkehr. Die am ersten Feiertage einetroffene Nachricht von dem schamlosen Treubruch Italiens kam nicht überraschend und löste nur das Gefühl der Empörung aus.

Am dritten Feiertage, dem 25., hielt der Riesengebirgs-Verein hier seine Hauptversammlung ab.

Am 28. brachte der Bote einen Artikel, in dem Maßnahmen gegen den überhandnehmenden Wildschaden in der hiesigen Gegend gefordert wurden.

Mit freudiger Genugung wurde die Nachricht aufgenommen, daß im Laufe des Mai 300 000 Russen gefangen genommen wurden.

## Die deutschen Schnitter!

Roman von Viktor Seling.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts  
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.

G. m. b. H. Leipzig 1915.

(12. Fortsetzung.)

Hinter Villecey, mitten im Walde, überholt Schmellin die Spitze einer Infanteriemarschkolonne, die von Onville, also von Norden, auf schmalen Waldpfaden herankommt. Den Führer zu Pferde, der vorantrabt und die Karte in den Händen dreht, kennt er nicht, aber den Unteroffizier mit dem Kreuz, der sich so aufrecht, als müsse er vor ihm Ehrenerweisung machen —

„Seh' einer an! Unteroffizier Kräfte! Also auch wieder in den Socken? Gerade wie ich. Nur, daß ich jetzt keinen Fußgallapp mehr mit Ihnen mach'. Na, wie heißt's — woll'n Sie 'n Schluß aus der Wulle?“

Er hat schon die Flasche aus der Satteltasche gezogen. „Komm' Sie, alter Freund! Ich hab mich auch mal von Ihnen mit Kaffee bewirten lassen. Wissen Sie noch?“

Kräfte nickt. „Damals vor uns, Herr Leutnant —“

„Schauderhaft! Na, dafür haben wir uns ja irgendwo wärmen können. Waren Sie bei Muttern, nachdem Sie von Mar-chais abrückten? Nicht? Oder bei der Braut?“

„Woh man in Straßburg, Herr Leutnant —“

„Ach so! Verstehe. Woh man so den hübschen Elsäßer-mädels den Kopf verdreht! Da reden wir noch mal darüber.“

Die Kottkameraden rechts und links von Unteroffizier Kräfte lachen. „S' isso, der Herr Unteroffizier kennt die ganze Armee — wat, Küllenschöner?“

„Darf ich mir noch 'ne Frage leisten —“

„Aber allemal!“

„Dann möcht' ich jehorsamst fragen, wo't heute noch hinzieht? Mir stört's ja nicht, aba —“

Leutnant von Schmellin lachte. Er freute sich immer, wenn er wieder einmal die vertrauten Berliner Klänge hörte. „Sie sind nicht der erste, der die Frage an mich richtet. Und was ich weiß, sollen Sie erfahren. Darnach sieht's so aus, als ob's im Foret du bois le Bretre heute Nacht oder morgen bei Sonnenaufgang los-bleibt. Ihre Abteilung soll meines Wissens in Villers halten. Das Generalkommando auch. So, mein Lieber, und jetzt auf Wieder-sehn!“

„Rechts ran! Und schön' Dank, Herr Leutnant!“ rief Kräfte noch. Dann entschwand der Leutnant von der Garde du Corps, mit dem er bei Souffons Schulter an Schulter angefochten hatte, seinen Wägen. Schweigend, oft ihren Tornister rühend oder mit dem Handrücken den perlenden Schweiß aus dem Gesicht streichend, kommen die Infanteristen die unendlich schlechten Wege empor. Kaum einer unter ihnen allen, der groß zum Reden aufgeleget war. Diejenigen, die schon im Feuer gewesen waren, wußten, daß ihnen eine unruhige Nacht und ein heißer Tag bevorstand, der wahrscheinlich nur die Einleitung für manch heißeren noch war, und die Reulinge waren erregt durch die zahllosen Gräber, an denen ihre Straße vorübergeführt hatte, etwas mitgenommen von dem eiligen Marschieren in diesen Waldschichten, vor Erwartung zitternd und mit Eindrücken gefüllt, die alle darauf deuteten, daß eine große Sache im Werke war. Noch eben in Onville für Mad waren, bei einer Wasserrast, lange Züge Pioniere und Infanterie mit einer Riesennenge von Sandfäcken und mit kurzen Leitern an ihnen vorbeigekommen, mit großen Rollen Draht, Schießscharten zum Einbauen, mit Minenverfern, Sandgranaten und anderen Dingen. So hatten sich die meisten der jungen Leute, die erst im November zur Fahne geholt worden waren, den Anfang denn doch nicht gedacht. Sie hatten vom Schlüßengefecht geträumt, von Schlachten, wo die Reiterei übers Feld brauste, wie es da oben bei Gravelotte gewesen war — und statt dessen ging es schurstracks in die Sappenwinkel des Stellungskrieges hinein, von dessen nerven- und knochenbrechender Macht sie schon so viel gehört und gelesen hatten.

Schließlich war es Unteroffizier Kräfte, der den etwas halzbrecherischen Schilderungen ein Ende machte, mit denen Konzil und Küllenschöner ihre früheren Erlebnisse in den Gräben und Kraterlöchern zum besten gaben.

„Laßt euch man nich ändern, Jungens! An's Domern von unsre „Schweren“ jehöhnt Ihr euch nich nur im Sandumdrehen nee — Ihr könnt abahaupt nich mehr ruhig pennen, wenn se nich plausen. Und det nich jeder Erdklumpen in jeder Stein trifft, det seht Ihr ja an besten an uns, die wa det ganze Monate lang auszehalten haben. Un denn — habt Ihr 'ne Ahnung, wat det für 'ne helle Freude ist, wenn wa mit unsre Bewehre det Granatfeuer abfassen! Wat bis dahin nich jetührt is, Jungens, det hat nicht mehr zu lachen, det sag' i d' Euch, un Ihr könnt mir morien wieder sprechen!“

„Zweite Traverse rechts. Schprochstunde in' Kellerloch!“ ergänzte Füsilier Warnatsch aus Deutschenbora in Sachsen. „Schambanner steht kalt . . .“

Fünftes Kapitel.

„Also doch sous terrain!“

Der General steckte seine Nase in den Unterstand, den ihm Leutnant von Schmellin in Villers sichergestellt hatte und von

dem er, Hand am Helm, gemeldet hatte, daß dieser Keller noch bei weitem das beste Quartier sei.“

„Wenigstens ganz ansehnliche und wohlherhaltene Decken, durch die es nicht hereinregnet. Schön, Schmellin! Ich danke Ihnen im Namen meines Stabes! Hauptsache, daß wir überhaupt mal unterkriechen können. Oben bittiert sich's so schlecht . . .“

Da war auch schon der Korpsadjutant, von befehlsholenden Offizieren gefolgt. „Kopp einziehen, meine Herrschaften!“

Bum, — bum bum, bum . . . es schien sich etwas näherheranzuziehen, das Donnerwetter . . .

„Oder klinget das nur so, und dieser Keller will uns die Schönheit seiner Akustik zeigen?“

„Sie hatten 'nen heißen Ritt, Schmellin?“

„Ja, Excellenz! Sie pulverten ganz fröhlich hinter mir her, aber ich war auf alles vorbereitet. Ich habe mir erlaubt, auf Meldebarte die Stellen einzuzichnen, wo ich von französischen Posten —“

„Angenehm wurde! Sehr zu Danke haben Sie mir das gemacht, Schmellin, und ich habe Ihre Meldung sofort verwerten lassen bei der Aufstellung der Posten, die uns jetzt hoffentlich noch 'ne Stunde Ruhe gönnen. Ah, da is ja mein Schreibzeug!“

Die Befehlsausgabe war schnell beendet. Ein Regimentsadjutant verlas das Distrikte zum Vergleichen. Dann wurden die Uhren nochmals verglichen. Der Korpsadjutant, Major Lasker, fragte, ob Excellenz noch Befehle habe. Der General dankte. Er sah schon an dem in aller Eile zum Schreibstisch umgewandelten Stuhlentisch der ehemaligen Besitzerin des Hauses. Schmellin hörte die Feder über das Papier krachen. Excellenz Leberecht Klimenten war kein Mann der Feder. Gestern erst war die Rede darauf gekommen, als ein langjamiger Angriffsbefehl eines französischen Generals Dubail, der im Großbeutel eines Gefangenen entdeckt worden war, zur Verlesung gekommen war. „Laß den General man schwaben“, hatte Excellenz gesagt, „wenn er die Tinte nich halten kann. Ich bin mehr für andre Schriftart zu haben.“

Und dabei hatte er an den Deagenford geschlagen. Schmellin hatte gelächelt, denn Leberecht Klimenten, der in Friedenstag und wohl noch aus seiner Regimentskommandeurszeit den Spitznamen „Der Vorauszieher“ führte, weil er mal gesagt haben sollte: „Seien Stachel löden, is bei mir nich. Stacheln hab ich selber, aber andern reiß ich sie raus!“ — dieser General Klimenten war so recht ein Mann nach dem jungen Reiterherzen Schmellins. Grob wie Bohnenstroh, wie es in der Mark hieß, aber aus altem, edlen Schrot und Korn, ein Draufgänger auf Stroh und Stroh, wenn es sein mußte, und jedenfalls ganz der geeignete Mann, um einem Großsprecher wie dem General der Republik Dubail, der seine Truppen nach sicheren Nachrichten am Südweststrand des Foret du Bois le Bretre versammelte, die richtige Antwort zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

Ein Bildnis Michelangelo's in Breslau. Auch in den Kreisen gut unterrichteter Kunstfreunde dürfte die Tatsache nur wenig bekannt sein, daß in der Stadtbibliothek zu Breslau eine Porträtdarstellung Michelangelo's aufbewahrt wird, eines der wenigen Bildnisse von Michelangelo, die wir in Deutschland besitzen. Ueber die Herkunft des Bildes, das eine der besten Darstellungen Michelangelo's genannt zu werden verdient, stellt Ernst Steinmann in der neuesten Nummer der „Monatshefte für Kunst — Wissenschaft“ beachtenswerte Untersuchungen an: „Das Bild, das sich noch heute in seinem alten Holzrahmen befindet, ist, nach den Erklärungen des Direktors der Stadtbibliothek in Breslau, Prof. Sibire, der Kirchenbibliothek zu St. Maria Magdalena am 23. Oktober 1899 von einem Breslauer Arzte, Dr. medicinae Carl Dehm, dem diese Bibliothek auch andere Gaben verdankt, geschenkt worden. Mit der gesamten Kirchenbibliothek zu St. Maria Magdalena ist das Bild im Jahre 1865 an die Stadt-Bibliothek gelangt. Es läßt sich vermuten, daß Dehm das Bild auf seinen Studienreisen, die ihn um 1676 nach Frankreich und Italien führten, erworben hat. Ein Porträt von Lijan, das in denselben Abmessungen gehalten ist, wird wohl derselben Zeit angehören. Das Bildnis Michelangelo's ist in der Größe von 15,5×10 Zentimeter auf ein Pergamentblatt sehr sorgfältig ausgeführt. Das Gesicht ist gerötet, Bart und Haar stark ergraut, die Zeichnung auf dem schwarzen Gewande ist mit weißen Pinselstrichen angedeutet“. Der Seltenheitswert des Bildes ist um so größer, als überhaupt nur noch zwei Miniatur-Porträts Michelangelo's bekannt sind. Das eine befindet sich in Florenz, im Palazzo Pitti, das andere wird in Wien in der Porträtsammlung des Erzherzogs Ferdinand aufbewahrt. Ueber den Ursprung des Breslauer Bildnisses erklärt Steinmann, daß die Arbeit auf das Original des Jacopo del Conte zurückgeht, das sich in Paris in der Sammlung des Barons du Teil befindet. Aber trotz der guten Malerei dürfte das Breslauer Porträt nicht direkt nach dem (übrigens unvollendeten) Pariser Original gemalt sein. Aus einem deutlich sichtbaren Stoff-ausschlag über dem rechten Oberarm schließt Steinmann auf einen direkten Zusammenhang mit dem einst sehr berühmten, in späterer Zeit aber in Verlust geratenen Bracci-Porträt, das denselben Ausschlag zeigt. Trotzdem scheint der Zusammenhang mit dem genannten Pariser Original erwiesen, da auch das Bracci-Porträt nur eine frühere Kopie dieses Originals war.

× **Neuer Eiszeitfund.** In der Dezember-Sitzung des Historischen Vereins der Pfalz und des Vereins „Pfälzer historisches Museum“ berichtete Konservator Dr. Sprater über einen neuen pfälzischen Fund aus der Eiszeit: einen menschlichen Oberschenkelknochen der Neandertalrasse. Der Knochen wurde Ende 1914 in einer zwischen den vorderpfälzischen Rheindörfern Waldsee und Altrip gelegenen Baggergrube der Firma Gebrüder Marx in Altrip 10 Meter unter der Erdoberfläche gefunden und nunmehr genauer bestimmt. Er lag in einer grünlichen tonigen Sandschicht, die außerdem Reste nachfolgender eiszeitlicher Tiere ergab: Mammut, wollhaariges Nashorn, Niesenbirsch, Bison, Wildpferd. Der Fund ist insbesondere durch den Umstand von Wichtigkeit, daß bisher Reste von Skeletten der Neandertalrasse aus Gebieten am Oberrhein nicht bekannt waren.

× **Rudolf Eudens 70. Geburtstag.** Rudolf Euden, der bekannte Jenaer Philosoph, der seit mehr denn 40 Jahren an der thüringischen Universität lehrt, beging am Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Von Geburt Offizier, ist Euden, ursprünglich Gymnasiallehrer, der typische Vertreter eines neuen, vornehmlich an die antiken Idealismus, der sich mit pädagogischen und religiösen Tendenzen zur Verinnerlichung und Erhöhung der deutschen Kultur verbindet. In seinem Hauptwerk, den „Lebensanschauungen der großen Denker“, das, vor einem Menschenalter erschienen, den Namen Eudens, der 1908 mit dem Nobel-Preis gekrönt worden ist, zuerst in weitere Kreise getragen hat, wie in einer Reihe anderer Schriften: der „Einführung in die Philosophie“ und der Streitschrift „Zur Sammlung der Geister“, bekämpft Euden den Mangel an Ganzheit und Einseitigkeit in der deutschen Kultur und fordert eine stärkere Selbstbesinnung des Einzelnen im Dienste der Allgemeinheit. „Die wachsende Verzweigung der Arbeit“, meint Euden, „schränke den Umfang der Kraftentwicklung für den einzelnen immer mehr ein. Daß wir damit immer mehr aus lebensvollen Persönlichkeiten und Individualitäten, aus Trägern einer geistigen Welt zu bloßen Stücken einer feilenlosen Kulturfabrik werden, das mag eine Zeitlang ertragen, wer wenig Tiefe der Seele und wenig geistige Regung hat; wo aber eine solche vorhanden ist, da wird sich früher oder später ein Widerstand regen, und da wird das Verlangen nach einem Leben unabweisbar, das nicht wie ein Strom vorüberrauscht, sondern das auf sich selber steht.“ Im Gegensatz zu der rein philosophischen Wissenschaft macht Euden den Lebensprozeß selbst zum Gegenstand seiner philosophischen Betrachtungen. Während des Weltkrieges hat er mehrmals seine Stimme erhoben, um den neuen Idealen, die die neue Mission Deutschlands erfordert, Geltung zu verschaffen. — Euden ist zum Ehrenbürger der Stadt Jena ernannt worden. Die Universität Jena nahm im Hinblick auf die Zeitverhältnisse von einer Feier des Ehrentages ihres berühmten Philosophielehrers Abstand.

× **Kleine Mitteilungen.** Der bekannte Professor Georg Aulich wurde vom Großherzog von Baden als ordentlicher Professor an die Universität Heidelberg berufen.

## Letzte Telegramme.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 6. Januar. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhafte Artilleriekämpfe statt; die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranateneingriffes leicht vereitelt.

Ein gegnerischer Luftgeschwaderangriff auf Douai blieb erfolglos. Durch deutsche Kampflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen; das eine durch Leutnant Voelke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundigungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichem Angriff zurückziehen.

Bei Czartoryst wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

### Herr Lanfing.

wb. New York, 6. Januar. Ein bemerkenswerter Zwischenfall in der Angelegenheit der „Persia“ wird von der deutschfreundlichen Presse lebhaft erörtert. Die offizielle Meldung aus Washington, welche die „Associated Press“ ausgab, führte den Bericht des Konsuls Garrels in Alexandria an, erwähnte aber nicht die darin enthaltene Mitteilung, daß die „Persia“ Geschütze führte. Als eigene Berichte von New Yorker Blättern diese Tatsache enthüllten, verlangte die „Associated Press“ eine Gegenerklärung vom Staatsdepartement, erfuhr aber nunmehr, daß die Erwähnung der Geschütze aus dem offiziellen Bericht, der ihr zur Veröffentlichung übergeben wurde, gestrichen worden war. Die „Associated Press“ gab heute diese Erklärung bekannt. Die deutschfreundlichen Blätter machen Lanfing bittere Vorwürfe, weil er durch Unterdrückung einer so wichtigen Tatsache die Sache gegen die Mittelmächte auszuspielen versucht habe. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß nach einer Feststellung des Professors v. Nach das Staatsdepartement vor einiger Zeit auch die Berichte des amerikanischen Botschafters in London unterdrückt hat, der meldete, daß sich kein offizieller Beweis finden lassen, wodurch die Beschuldigungen wegen „deutscher Greuel“ in Belgien, die im Bryce-Bericht erhoben werden, gestützt worden wären.

### Englisch-russische Lügen.

wb. Wien, 6. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird die aus Petersburg stammende Reutermeldung, die Oesterreicher hätten Czernowit geräumt und alle die Stadt beherrschenden Höhen befänden sich in den Händen der Russen, für von Anfang bis zu Ende vollständig erfunden erklärt. In Czernowit sei nicht die geringste Maßregel zu einer Räumung der Stadt getroffen worden, wozu ja auch keine Veranlassung vorliege, denn die Russen ständen noch genau an derselben Stelle wie vor Monaten und sie haben sich der Stadt noch nicht um einen Schritt genähert. Uebrigens seien die Absichten, die man in Petersburg mit der Verbreitung solcher unwahrer Nachrichten verfolge, so offenkundig, daß man kein Wort darüber zu verlieren brauche.

### Der Papst.

wb. Rom, 6. Januar. Der Papst empfing inmitten seines Hofes die römischen Patrizier und Notablen zur Entgegennahme der Neujahrs-Glückwünsche. Auf die Verlesung einer Substitutionsadresse erwiderte der Papst, in dem europäischen Konflikt, in dem so viele Völker verwickelt seien, müsse sich Jeder mehr als je dem Kirchenhaupt anschließen und Gebete zu Gott emporsenden. Zum Schluß erteilte der Papst den Anwesenden den apostolischen Segen.

### \*\*\*\* Schludener Sparkasse. \*\*\*\*

Monat Dezember.

Einzlagen	K. 8 093 589.56
Rückzahlungen	K. 8 772 909.16
Einzagestand am 31. Dezember 1915	K. 46 730 743.17
Mehr eingezahlt	K. 120 680.40

Die Breslauer Diener- und Kellnerschule (Sub. Heinrich Kupka, Breslau, Gahlfstraße 156) bietet jedem jungen Mann von 14—35 Jahren die Gelegenheit, sich durch den Besuch der Schule eine sorgenlose Existenz zu verschaffen. In den vielen Jahren des Bestehens des Instituts hat Heinrich Kupka schon so manchen jungen Mann ausgebildet und viele hundert junge Leute verdanken es Kupka, daß er ihnen den Weg zu einer sorgenlosen Existenz gewiesen, denn viele seiner Schüler sind heute Haushofmeister, Kammerdiener, Oberkellner, Geschäftsführer, oder sonst in ähnlicher gesicherter, ja pensionsberechtigter Stellung.

Dabei ist der Kostendruck sehr gering, sodas auch der Aermste in der Lage ist, die Anstalt zu besuchen. Die Schule besitzt einen Weltkurs. Man verlange kostenlos einen Prospekt.

### H.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

5. Januar.		6. Januar.	
Barometer	730 mm	Barometer	733 mm
Thermometer	+ 8 C.	Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 8	Höchster Stand	+ 13
Tiefster Stand	+ 3	Tiefster Stand	+ 2
Feuchtigkeitsmesser	87 %	Feuchtigkeitsmesser	85 %

Das Museum des HGW ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg., Mitglieder des HGW, auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11—4 Uhr, Eintritt frei.

Getreidemarkt.

Breslau, 6. Januar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,65 M., Roggen 21,65, Malt- und Futtergerste 30,00 M., Hafer 30,00 M. p. 100 Kgr.

Stroh. Langstroh 6,00 M., Preßstroh 5,75 M., Krummstroh 5,50 M. p. 100 Kgr. Laut Bundesratsverfügung tritt nach § 9 Abs. 3 beim Handel ein Zuschlag von 4 Prozent und die Frachtkosten vom Abnahmorte hinzu.

Heu. Notierung der Marktkommission. 14—15 Mark pro 100 Kgr.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 37,80 M., Roggenmehl 34,80 M. per 100 Kgr.

Kleearten, roter p. 50 Mar. 80—100—120—150—170 M., Schwedisch-Klee 90—125—145, Lannenklee 90—115—135 Mark per 50 Kilogramm.

Haferflocken

erhielten wir eine Wagenladung, Höchstpreis bei Wiederverkäufern **55 Pfund 55 Pfg.**

Heringe

treffen in etwa 14 Tagen ein und nehmen Bestellungen darauf schon jetzt entgegen.

Kerzen

Paraffin- und Wachskomposition, haben wir noch abzugeben.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H. Hirschberg i. Schl.

„Kindergarten“, Cavalierberg 3.

Mädchen mit Volksschulbildung, die sich als Kinderkränlein ausbilden wollen, werden noch bis zum 8. Januar aufgenommen. Anmeldungen täglich von 11—12 Uhr Seydelstraße 15. Luise Zimmermann.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privat. Ermittlung ohne Gewähr.) 6. Januar 1916.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: 1 Str. Heu (7,00-7,50 M.), 1 Mbl. fr. Eier (2,50-2,70 M.), 1 Pfd. Landbutter (2,20 M.), 1 Maltbutter (2,40 M.), 1 Str. Kartoffeln (Händlerpreis) (3,65 M.), 1 Str. Kartoffeln (Produzentenpreis) (3,40 M.), 1 Pfd. Kartoffeln (3 1/10 M.), 1 Stück Porree (1-2 M.), 1 Knolle Sellerie (5-20 M.), 1 Gebund Peterstie (10 M.), 1 Pfd. Weißkraut (5 M.), 1 " Wirsingkohl (6 M.), 1 " Rotkraut (7 M.), 1 " Grünkohl (6 M.), 1 " Kohlraben (5 M.), 1 " Mohrrüben (8 M.), 1 " Zwiebeln (15 M.).

Kommende Woche beginnt ein neuer Unterricht in Stenograph, Stolze-Schren und werden Anmeldungen bis Montag, den 10. d. M., noch entgegen genommen. Gummertsdorf i. N., Bahnhofstraße 15, Erdgesch. r.

Kandid. ert. Nachhilfeunterr. in Deutsch, Rechnen, Mathemat., alten u. neueren Sprachen. Off. unt. F 362 an den „Vote“ erb.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 8. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthause zu Dreschburg bei Kupferberg 1 Kuchbaunspieg. m. Stufe, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Vertitow, 1 Kleiderschrank, 1 Sofatisch, 1 Nähmaschine u. a. m. öffentlich meißbietend versteigert werden.

Botrykus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Holzauktion.

Sonnabend, d. 8. d. M., nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich auf meinem Grundstück am Spitzbergwege

35 Schuck hartes Gebundholz. Stumpe, Flachenseifen.

Verloren schwarze Handtasche mit Schlüssel. Gegen Belohnung abzugeben Gummertsdorf, Bergmannstr. 12.

233. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie. Ziehung 1. Kl. 11. u. 12. Januar 1916. 1/5 1/4 1/2 1/1 abzugeben. Louis Schultz, Kgl. Preuß. Lott.-Einn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Januar d. J., vormittags 11 Uhr versteigere in Petersdorf i. N. im Hofe des Hotel „Silesia“ 2 Hintereisen, 1 Tragwag., 6 große, 3 kleine Kohlenwag., 1 fast neuen und einen geb. Landauer, 3 größere u. 2 kleinere Koffwagen mit und ohne Federn, 1 Paar Kutschgeschirre mit Neusilberbesatz, 1 Paar vollst. Kuntgeschirre, 3 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Partie Zugblätter, Riemenzeuge u. Pferdegeschirrtelle, 3 Frachtschlitten, 2 Dezimalwag., 2 Handwagen, 3 Wagenplanen, 1 Wagenwinde, 20 Brillentische, Kohlenkörbe, Möbeldecken und anderes mehr.

Die Versteigerung wird bestimmt stattfinden. Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Brotbücherumtausch.

Die am 9. Jan. ablaufenden Brotbücher der Stadt Hirschberg sind in der bisherigen Weise in den bekannten Umtauschstellen am Sonntag, den 9. Jan. 1916, vormittags von 9 bis 12 Uhr, umzutauschen. Der Umtausch erfolgt nur gegen Rückgabe der Umschläge der abgelassenen Brotbücher bei gleichzeitiger Vorlegung der in den Händen des Hausbesitzers befindlichen Zahlungsliste der sämtlichen Haushaltungen vom 4. Dezemb. 1915.

Die Liste — die stets auf dem Laufenden zu halten ist — muß sämtliche am Umtauschtag anwesenden Haushaltungen des Hauses und die Personenzahl aufweisen. In der Liste nicht verzeichnete Haushaltungen od. Personen erhalten in den Umtauschstellen keine neuen Bücher.

Zum Umtausch ist der Hauseigentümer, der Hausverwalter oder eine sonstige vom Hauseigentümer beauftragte Person verpflichtet. Im übrigen verweisen wir auf unsere früheren Bekanntmachungen in gleicher Sache.

Wegen der Ausgabe der Zusatzkarten ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Hirschberg, d. 3. Januar 1916. Der Magistrat.

Ein jüngerer Bureaugehilfe

oder Gehilfin wird bald oder zum 1. Febr. gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bald an uns einzureichen.

Hirschberg, d. 5. Januar 1916. Der Magistrat.

Der Umtausch der Brotzusatzkarten

findet in der nächsten Woche im Stadtverordneten-Sitzungssaal, Rathaus 2 Treppen, statt und zwar am Montag, d. 10. 1. 1916, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und am 11. und 12. 1., vormitt. von 10 bis 1 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Der Umtausch erfolgt nur gegen Rückgabe der abgelassenen Stammscheine bei gleichzeitiger Vorlage sämtlicher Brotbücher der in Frage kommenden Haushaltung.

Die Brotbücher müssen sämtlich mit dem Namen ihres Inhabers — nicht dem des Haushaltungsvorstandes — versehen sein.

Hirschberg, den 5. Jan. 1916. Der Magistrat.

Wanderer-Arbeitsstätte, Sand 2.

An Weihnachtsgaben ging. an bar. Gelde ein von: Gerichtsschr. Napp 1,50, Brockenammlg. 3, Hof-Maurermeister Bernhard 3, Apoth. Sande 3, Fr. Amisger-Rat Wiggert 3, Dr. Mikalowski 3, Dr. Uschner 5, Fa. Fellgiebel & Hierenberg-Hermisdorf u. N. 5, Dr. Schuberl 3, Stadtr. Beer 5, Dr. Saedel 3, Landgerichtsrat Baier 3, Leypold 2, Grüttner 3, Fr. v. Debschitz 3, Bäckermeister Köfche, Hoffmann-Ebf., Wollh. Böttcher, Meher, Veiersdorf, Fr. Amisgerichter, Wiggert, Vogel, Kfm. Friedrich außer d. 25 Ztg., Lof, Feist, Dr. Müller, Frau Staatsanw. Bergmann, Landgerichtsr. Seydel, Stadtr. Weißstein, Apoth. Dausel, Kubner, Küster-Ebf., Hofstehauer, Rentmstr. Barsch, Böttich, Sade, Kfm. Hoerner 2 Bl. Punsch, Kfm. Bettauer 1 Bl. Punsch, 50 Ztg., Marguarbt 1 Kiste Zigarren. Allen gut. Geb. sow. den hies. Lokaltbl. f. d. kostent. Aufn. der Inferate unfr. herzlichsten Dank.

Der Vorstand des Vereins Arbeitsnachweis und Wanderer-Arbeitsstätte.

In dem heute eröffneten Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Rundes zu Seidorf ist Frist zur Anmeldung von Forderungen und zur Anzeige vom Besitze der zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände u. zur Mitteilung der zur Konkursmasse geschuldeten Sachen oder Gelder sowie zur Anzeige derjenigen Forderungen, für welche aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht wird (Offener Arrest!) bis zum 28. Januar 1916 bestimmt.

Konkursverwalter ist der Stadtrat Cassel zu Hirschberg. Allg. Prüfungstermin (auch wegen etw. Wahl eines anderen Verwalters) und etw. Verhandlung über ein Zwangsvergleichsvorschlag) am 11. Februar 1916, vormitt. 10 1/2 Uhr.

Hermisdorf (Kynast), den 31. Dezember 1915. Königliches Amtsgericht.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Charlotte mit dem Königl. Zollsekretair und Leutnant d. Res. Herrn Paul Brosig beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Schreiberhau, 3. Januar 1916

(Villa Waldesruh)

Paul Borrmann u. Frau Emma  
geb. Stabrin.

Charlotte Borrmann

Paul Brosig

Leutnant d. Res. des Train-Batl. 6

Verlobte

Schreiberhau i. Rsgb.

z. Zt. im Felde.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluss entriß uns der Tod nach kurz., schwerem Leiden unsere herzensgute brave Tocht., Schwest., Enkeltochter, die

Jungfrau

**Minna Leiser**

im blühenden Alter von 19 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen allen Verwandten u. Bekannten an die tiefgebeugten Eltern:

**August Leiser u. Frau,**

ein Sohn z. Zt. im Felde. Giersdorf, d. 5. Jan. 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr in Giersdorf statt

Wehmütige  Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages meines lieben, unvergesslichen, guten Gatten und treusorgenden Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Stellenbesthers

**Oswald Friemelt**

Geboren den 17. August 1872,  
gestorben den 7. Januar 1915.

Vor einem Jahre leiten  
Wir Dich ins stille Grab,  
Die Wünsche, die wir heuten,  
Die sanken mit hinab.

Nicht siehst Du unsre Tränen,  
Der Gattin, Kinder Leid,  
Nicht Deiner Mutter Sehnen,  
Der Schwestern Traurigkeit.

Von dieser Erde Sorgen,  
Vor Kriegenot und Bein  
Ruhst Du nun wohlgeborgen  
In Deinem Kämmerlein.

Doch einst am großen Tage,  
Wenn uns der Heiland ruft,  
Dann, ohne ird'sche Plage  
Entsteigst Du Deiner Gruft.

Dann haben wir Dich wieder,  
Dann sind wir tren vereint,  
Dann klingen Siegeslieder  
Statt Tränen, still geteint.

Reischdorf, den 7. Januar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Den Selbsttod fürs Vaterland starb am 23. Oktober 1915 infolge Kopfschuß in Rußland unser geliebter, einziger Sohn, der

Grenadier

**Hermann Winkler**

im blühenden Alter von 20½ Jahren.

Dies zeigen an

die Schweraebrigte Mutter Pauline Graf, geb. Schinner,  
Gustav Graf als Stiefvater,  
Frieda Graf als Stiefschwester.

Straupitz, den 6. Januar 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Dienstag nachmittag 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Krankenlager unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Enkelsohn

**Arthur Seeliger**

im jugendlichen Alter von 12 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme Schmerzerfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen

verw. Frau Bertha Seeliger.

geb. Bölsche.

Cunnersdorf i. R., Jägerstraße 1a.

Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr von der Halle des Cunnersdorfer Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens meines geliebten Gatten, des

Kal. Eisenbahnschaffners a. D

**August Göppert**

sage ich hierdurch allen meinen

tiefgefühltesten Dank.

Girschberg i. Schl., den 6. Januar 1916.

Die tieftrauernde Witwe

Fr. E. Göppert geb. Nauke.

Dienstag mittag verschied nach langem, schwerem Leiden unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Stellenbesitzer

**Gottlieb Kanbach**

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Kammerswalbau, den 6. Januar 1916.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

# Apollo-Theater

Alte Herrenstr. 3. Alte Herrenstr. 3.

Wir bringen vom 7.—10. Jan. wieder ein Programm, das dem Geschmack des werten Publikums entspricht.

## Der Krieg brachte Frieden

Drama in 3 Akten.

Nicht für die Welt, aber für liebende bangende Herzen. Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt.

Wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles versagt.

## Durch dick u. dünn

Drollige Junggesellen - Geschichte in 2 Akten.

## Emils Rendez-vous

Humor

## und Kriegsbericht.

Freitag zum letzten Male die mit so großem Beifall aufgeführten und an der Front aufgenommenen

## Winterkämpfe in den Vogesen

### C. Grundmann's altrenommiertes Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)

Sirschberg, Warmbrunner Platz, i. Erdhaus des Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2. Gewissenhafte Behandlung. — Telephon Nr. 409.

### Talg, Wachs,

Rüchensfett, Stearinabfälle etc. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

### Seiler-Piano,

in best. Zustand, ist für 260 M. zu verkaufen. B. Guder, Klavierstimmer, Priesterstraße Nr. 8.

Gebrauchte, noch gut erhaltene Nähmaschine

sofort zu kaufen gesucht. Näher: Hauptmann von Peienyi, Schmiedeberg i. N.

Ein Kirschbaum-Sofatisch zu verkaufen. Schützenstr. 1, 2. Etage.

Eine guterhaltene Badewanne sucht zu kauf. Weist, Erdmannsdorf, Wortwert.

Ein neuer Gehrock sowie andere Herrenanzüge preiswert zu verkaufen. Offert. unt. V 442 an den „Vote“ erb.

Ein gut erh. Wagen (30 Btr. Tragfr.), sow. 2 Stück Jungvieh, Abst. von gut. Rindvieh, zu verkaufen. R. Geisler, Johnsdorf bei Spiller Nr. 10.

### H. Daueräpfel

verkauft Donth, Seidorf.

### Lichtfelder Salmiak-Drops

15 u. 30 Pfg., wirken ganz vorz. bei Husten. Zu haben i. d. Konfektengeschäften i. Sirschberg.

### Runkelrüben

lade diese Woch. aus und stelle sie billigst zum Verkauf. P. Winter, Sirschdorf.

### Streu-Material

billiger als Torfstreu u. ebenso gut zu verwert. wie diese biet. an Kurt Schröter, Fournagegroßhdt., Görlitz. Fernruf 242. Telegr.-Adr.: Strohschröter.

### Saathaler, Saatgerste

verk. Dom. Schildau a. Dober.

### Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

1000 M. auf sichere Hypothek von pünktlich. Zinszahler auf Landhaus bald gesucht. Off. u. G 451 an die Exped. d. „Vote“.

Mit 30 bis 50 000 M. suche nachw. renabl. Geschäft zu kaufen od. mich an solchem zu beteiligen. Off. u. K 454 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

## Papiermaschinenführer

für die Herstellung besserer Sorten auf neu erbauter Maschine von Voith, gesucht.  
**Eichberger Papierfabrik.**

Zweite Hypothek von 6000 Mark nach 15 000 Mark auf Geschäftshaus u. Villa per 15. Mai oder früher gef. Gesamt-Verl. 52 000 Mark. Wert d. Grundst. 90 000 Mark. Gefl. Angeb. unt. C 447 an die Exped. des „Vote“ erb.

8000 M. werden auf ein städt. Geschäftsgrundstück z. 1. 4. 16 gesucht. Angebote unter D 448 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche Landwirtshaus mit guten Gebäuden zu kaufen. Off. unt. Z 444 an den „Vote“.

Suche kleines Haus in Umgegend von Sirschberg zu kaufen. Offerten mit Preis unt. N 457 an die Exped. des „Vote“ erb.

In der Nähe des Hausberges wird

Land oder größerer Garten zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter L 455 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Eine junge Kuh mit Kalb zu verkaufen Giersdorf i. N. Nr. 66

Eine junge, starke Zugkuh frischmelkende sieht, weil überzählt, z. Verkauf in Ober-Mohrlach Nr. 48.

Oberschles. Nutz- u. Zugkühe sow. einen stark., gut eingefahr. Fuchswallach, ca. 2 Jahre alt, verkauft Wilhelm Schaller, Döberstein.

### Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Sch. suche zum möglichst bald. Antritt einen

### Maschinenwärter

für eine Heißdampfmaschine, der gleichzeitig auch Kenntnisse von elektrischen Licht- u. Kraftanlagen besitzt. Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen erbeten an Firma Franz Dinter, Dittersbach b. Waldenburg Schl.

### Fleischergesellen.

Suche per bald einen jüngeren Neumann, Alt-Schönan. Telephon 89.

### Einen jungen Bäckergehilfen

sucht zum baldigen Antritt H. Weiser, Bäckermeister, Warmbrunn.

## Papiermaschinenführer

auf Rotationsdruck eingearbeit., oder

## I. Gehilfe,

der sich z. Maschinenführer eign., zum baldigen Antritt gesucht.

Gefl. Angebote nimmt entgegen. J. G. Enge, Papierfabrik, Petersdorf i. N.

## Papiermaschinenführer,

sowie Querschneidemaschinenführer

zum baldigen Antritt gesucht.

Friedr. Erkurt, Papierfabrik, Straupitz.

## Hausdiener,

m. Zentralheizg. u. elektr. Licht betr., i. gutbesetzte Pension in Schreibereibau gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschrift. unt. M 456 an den „Vote“ erb.

Suche zum baldigen Antritt einen kräftigen

## Hausdiener.

Strauss' Hotel.

## Hausdiener

für großes Hotel mit Sommer- u. Winterverkehr wird per bald oder später gesucht.

Offerten u. Zeugnisabschriften u. B 446 an d. Exped. d. Vote.

## ersten Haushälter.

Einert, Hotel Wang.

## Suche zum baldigen Antritt tüchtig. Kutscher u. Arbeiter.

Ernst Apel, Bitterthal i. N.

## Ein zuverlässiger Kutscher

z. Landwirtschaft. wird bald angenommen Tiefhartmannsdorf 31.

## Ein Kutscher

für schweres und leichtes Fuhrwerk wird bald oder später angenommen.

Carl Gebauer, Logierhausbei. Bad Flinsberg.

## Einen Lehrling

nimmt 1. 4. 16 an G. Lorenz, Fleischermeister, Bernsdorf u. R.

**Einen Gehring**  
sucht Fr. Schönwälder, Tischlerei,  
mit Kraftbetrieb, Bähn.

Suche per sofort oder später  
4 Klotte

**Buzmacherinnen,**  
welche Klotte garnieren können.  
Firma Grete Herrmann,  
Alte Herrenstraße 21.

**Verkäuferin**

sucht per 1. Februar c.  
Herrmann Hirschfeld,  
Manufakturwaren und Damen-  
Konfektion.

Frl., firm i. Fach, sucht dauernde Stell. i. Schneidern. Off. unt. R 438 an den „Vote“ erb.

Suche p. 1. Febr. ehrl., anst. Mädchen, das sich f. m. Geschäft eignet. Bazar Bahnhofstr. 16.

Jg. Dame wünscht Aufnahme i. bess., grös. Haush., um das Kochen prakt. zu erlernen. Einkell. mögl. bald. Offerten unt. F 450 an die Exped. d. „Vote“.

Für meine Verwandte, Lehrerstochter, musikalisch, gesund und kräftig, in Haushalt und Küche gern tätig, suche ich bei bescheidenen Ansprüch. per bald oder später Stellung als  
**Stütze oder Kinderfräulein.**

Familienanschluß erwünscht. Gebl. Offerten unter E 449 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Suche für m. 18jähr. Tochter Stellung f. Geschäft oder in bess. Haushalt. Offert. unt. W 443 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche für 1. Februar fleißig., sauberes

**Hausmädchen,**  
welches im Kochen etwas bewandert ist, desgleichen ein  
**jüngeres Mädchen.**

Beide müssen schon in besserem Haushalt gedient haben. Offerten möglichst mit Zeugnissen und Lohnangabe an Apotheker Emde, Senftenberg, Lausitz.

Ein ordentliches, sauberes  
**Mädchen,**

nicht unter 19 Jahren, sof. gef. Derisdorf, Scholzenberg, Villa Rirsch, 1. Stod.

Ein Dienstmädchen für Berlin am 15. Januar gesucht. Näher. Schildauerstraße 11, Outgeschäft.

# Hausmädchen

gesucht zum 15. 1. 16 od. später. Zimmerr., servier., nähen, Gartenhilfe. Nur gute Original-Zeugnisse unter J J 12 238 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein sauberes, zuverlässiges  
**Mädchen,**  
welches bereits in Stell. gewesen ist und gute Zeugn. in Händen hat, wird p. 1. Febr. zu H. Kinde gesucht in den Brücken Nr. 5.

**Sauberes Mädchen,**  
das gedient hat, für vormittags gesucht. Offerten unter A 445 an die Exped. des „Vote“ erb.

## Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Möbl. Zimmer mit Gas, extra Eing., Kemise u. 1 einz. Zimm. bald zu vermieten Franzstraße 2.

Greiffenbergerstr. Nr. 12 ist d. 1. Stod, 3 Z., 1 Kab. u. Küche, a. 1. 4. 16 f. 450 M. inkl. Wasserz. zu vermieten. Näher. Greiffenbergerstraße Nr. 11.

Zum 1. 4. sind 2 Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Friebe, Greiffenbergerstr. in der Schmiede, 1 Treppe links.

**Eine kleine Wohnung**  
zu vermieten Markt Nr. 52.

**Wohnung 2. Stock vornheraus**  
2 Zimmer, Küche, Entree, mit Gas, per 1. 4. 16 zu vermieten. Markt Nr. 28.

2 Zimmer, Küche, Entree, Beigelaß p. 1. 4. cr. zu vermieten,

3 Zimm., Küche, Entr., Beigelaß, Gas, n. ren., p. b. od. sp. a. vrm. Pariser, Markt 5.

**Moderne 3-Zimmer-Wohnung**  
mit Erker, Balkon u. Nebengel., im 1. Stod Warmbrunnerstraße Nr. 20d, Ecke Stonsdorferstraße, per 1. 4. 16 zu vermieten. Näh. bei Herrn Bobolz daselbst.

**Grosser Eiskeller**  
sowie Stallungen für ca. 6-8 Pferde und Futterböden, ferner eine einfache Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei E. Siegemund, Hoherberg Nr. 4.

Sonn. 3-Zimm.-Wohn. m. Bad bald od. 1. 4. a. vrm. in Hirschbg. Zu erf. bei Rumbach, Cunnersdorf, Friedrichstraße Nr. 4b.

Geteilte Sonnenstube m. Küche bald a. vrm. Markt 32a, II vorn.

Stube zu vermieten Cunnersdorf, Kirchhofstraße Nr. 4.

Eine schöne, sonnige  
**Wohnung,**

3 Zimmer, Küche und Beigelaß, per 1. April 1916 zu vermieten Bad Warmbrunn, Hospitalstr. 4.

2 Zimmer, Küche sowie 1 Zimmer mit Küche zu vermieten Villa Deyn. Näheres Warmbrunn, Salzgasse Nr. 11.

2 Wohnungen, je 3-4 Zimm., mit allem Komfort d. Neuzeit eingerichtet, billig zu vermieten. Arnsdorf i. N. Nr. 66.

Wohnung, Stube, Küche, Alt., elektr. Licht, bei 28 Taler jährl. Miete per bald oder Ostern zu beziehen, auch kleinere Wohnung bei 18 Taler jährl. Miete. Voigtsdorf bei Warmbr. Nr. 63.

Eine Wohnung m. Zubeh. bald od. spät. zu verm. v. Ad. Lange, Petersdorf i. Nsgb. Nr. 266a.

## Fleischer-Eckladen

mit Bertstatt, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Korridor u. Zubehör, 1. April in  
**Görlitz**

zu vermiet. In best. Geschäftslage an Lausseite geleg., eign. f. der Laden auch f. jed. and. Geschäft, am best. f. Delikatess., da solch. in der Geg. fehlt. Off. u. B G 928 an Rudolf Mosse, Görlitz.

**Moderne 5-Zimm.-Wohnung**  
mit Bad zum 1. April gesucht. Off. unt. H 430 an d. „Vote“.

Wohnung, w mögl. m. Ball. u. Gart., Gas, bis 330 M., von Beam. 1. 4. 16 gef. Gebl. Off. unt. T 440 an den „Vote“ erb.

## Gesucht leere Räume

(im Erdgeschoss gelegen), die sich zur Einrichtung einer  
**Nähstube**

für Kriegerfrauen eignen. Offerten unter H 452 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Wohnung, 2-3 Zimm., Küche, Entree, Beigelaß, Gas, i. Zentr. der Stadt, von kinderlos. Ehep. 1. Februar gesucht. Offerten m. Preis unt. J 453 an d. „Vote“.

Sonntag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Gnadenkirche:

# Psalmen-Aufführung

Eine Vesper in rezeptorisch-musikalischer Form ausgeführt von  
**Paul Struve,** Rezitation,  
**Fritz Fiedler,** Bariton,  
**Elise Friedrich,** Sopran  
und einem gemischten Soloquartett.

Eintrittskarten: Mittelschiff M 2.00, 1. Empore M 1.50, 2. Empore M 1.00, Seitenschiff M 0.50 in der Buch- und Musikalienhandlung von Paul Rübke.

Ein Teil des Reinertrages wird der Abteilung des Roten Kreuzes „Hilfe für kriegsgefährdete Deutsche“ überwiesen.

Gr. möbl. Zimm. m. Licht im Mittelp. d. St. v. anst. Gen. gef. Preisoff. P 437 an d. „Vote“.

## Vereinsnachrichten

### Lehrlingsheim.

Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 5 Uhr, in der Volksschule an der Sülkenstraße:

**Weihnachts-Feier.**  
Alle Freunde des Lehrlingsheims sind herzlich willkommen!

## Vergnügungen.

# Kronprinzen-Lichtspiele.

Freitag bis mit Montag:

## Die Ehe auf Kündigung.

Reizend. Lustspiel in 3 Akt. In der Hauptrolle

**Hedda Vernon.**  
Wie leicht aus Spiel Ernst wird, zeigt uns dieser mit deutsch. fernig. Sumor gespielte Film.

4 Akte! 4 Akte!

## Im Schatten der Schuld.

Dramatisches Lebensbild eines vorbestraften Vaters, dessen Tochter ihn zu seiner Ehrenrettung verhilft.

## Kriegsausgabe No. 69.

Letzte Aufnahme des Generals v. Emmich, des Eroberers von Lüttich, der am 22. Dezember verstarb. Der türkische Kriegshaupt. Neuestes aus West und Ost.

Borzügliches Beiprogramm.

Kinder verboten.

Es ladet ergebnis ein die Direktion.

In unserem Hause Bockstraße 6, 1 Treppe, ist eine  
**große 5 Zimmer-Wohnung**  
p. 1. 4. event. früher zu vermieten. Bad, elektr. Licht, Gas, große Diele, Mädchenzimmer und reichliches Beigelaß. Näheres: Hotel „Drei Berge“, Kontor.

# Burrus-Tabake

sind wieder vorrätig

bei

## Albert Ludwig,

Markt 60.

# Fleischkonserven

in Feldpostpackung in großer Auswahl wieder eingetroffen.

Richard Krause,

vorm. Paul Hoffmann.

Heute frisches

## Herings-Häckerle

empfiehlt

Friedrich Korsetzky.

# Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhütet. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion** Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf.



Erschällich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Für jeden sparsamen Haushalt und größere Betriebe empfehle ich meine

# Kaffee-Ersatzmischung

1/2 Pfund 55 Pfg.,

eigene Zusammenstellung, hochfein im Geschmack.

Die Mischung ist ohne weiteren Zusatz zu verwenden.

Herm. Kemski, Hirschberg,

An den Bräuden, Kaffee-Groß-Röstererei mit elektr. Betrieb.

Größeres Quantum

# Kesselkohle

per bald zu kaufen gesucht.

Angebote unter G 429 an die Expedition des „Woten“ erbet.

# Ludwig-Tabak

mehrere Zentner

in bekannter Güte wieder zu haben.

## Albert Ludwig,

Markt 60.

Fernspr. 553.

Gegr. 1812.

# Inventur- Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

## Weißer Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche

die am Lager und im Schaufenster etwas angestaubt sind, werden während des Ausverkaufs mit einem

### Rabatt von 20—50 Prozent

verkauft.

## Woll- und Barchent- sowie Trikot-Wäsche

weit unter bisherigem Verkaufspreis.

# RESTE

von Bettbezügen, Züchen, Inletten, Hemdentuchen, Velouren sehr billig.

Dieser Ausverkauf bietet eine außerordentlich günstige Einkaufsgelegen-

heit zur Komplettierung von

## Braut-Ausstattungen

Landeshuter Webwaren-Niederlage

# Erich Assert

Bahnhofstraße 47, dicht an der Gnadenkirche, Haltestelle der Elektr. „Hotel Bellevue“ — Fernruf 638.

## 10 Stunden Licht 6 Pfg. Benzinkerzen,

das billigste Licht der Gegenwart für Haus-, Flur-, Küche- und Stallbeleuchtung, ewig haltbar, geruch- und gefahrlos, Stück 1,25, 1,65 u. 1,95 M. Leuchter hierzu 45 S. Bei Voreinsendung des Betrages 25 S. Porto, Nachnahme 25 S. mehr. B. Menckau, Düsseldorf, Corneliusstraße 90.

## Ganz frische Schellfische

und Cablian Pfd. 65—70 Pfg., feinsten Räucheraal, Räucherheringe, Bündlinge, Plegn. Sauertraut Pfd. 15 Pfg., Plegn. Zwiebeln Pfd. 15 Pfg., Plegn. Sauergurken offeriert

Alois Schwarzer,

Inh. Paul Vogt.

## Billige Käse!

Ia. Mlg. Limburger à 80 Pfg. frs. jed. Postfat. offer. nur an Selbstverbrauch. u. nur i. Posttolli geg. Nachn. S. Vint, Altdingen bei Spaichingen (Württg.).

Leere 5-Pfd.-Marmeladeimer zu höchst. Preisen zu kaufen gef. F. Chail, Greiffenbragstr. 30, I.

## Birken-Brillantine

von Bombelon & Schmidt Nachf., Hamburg, eine wasserklare, garant. unschädli. Flüssigt., gibt durch einf. Ueberbürst. ohne jede Vorbereitung

## Ergrautem Haar

seine ursprüngliche Naturfarbe getrennt und dauernd echt wieder. Ist auch für meliertes oder strichweise ergrautes Haar vorzüglich geeignet und dunkel rotes Haar zu schönem Braun. Schneller und sehr befriedigender Erfolg wird zugesichert. Zum Originalpreise von 3,80 M. per Flasche zu haben in der Elisabeth-Apothek, Hirschberg, Schmiedebergerstraße 3.

Kleiderschr., Tische, eis. Bettk. 2c. bill. a. vff. Bahnhofstraße 43d, I.

# 5000 Pack Tabake

sind wieder eingetroffen.

## Albert Ludwig,

Markt 60.

Almeria-Weintrauben, Mandarinen, Apfelsinen, Zitronen

(bedeutend billiger) empfiehlt

Richard Krause,

vorm. Paul Hoffmann.

## Wachtung! Lichte!

Empfang einen großen Posten beste Paraffinlichte, ich offeriere dieselb. zu staunend billigem Preise: 3 Stück 25 Pfg.

Friedrich Korsetzky, Hirschberg, Warmbrunnerstraße 30.

# Noch lange Zeit

finden Sie bei mir in Zigarren alte Qualitäten zu alten Preisen.

100 Stück-Riste 4,75, 5,50, 6,00 u. s. f., fast sämtl. Sorten auch in 1/2 Kisten.

Willy Kömelt, Neuß. Burgstr. 30.

# Schützengraben-Dauerkerzen

mit Zeller, garantiert 6 Stunden Brennzeit, empfiehlt in Paketen und einzeln

## H. Maul,

Hirschberger Kerzen- und Seifenfabrik.

# 100-200 Zentner Heu

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Dominium Reppersdorf, Kreis Sauer.

# Böhmische Pfeifen, Aufzackpfeifen, Schagpfeifen

in echten Holzarten mit Ia. Hornstücken empfiehlt

## Albert Ludwig,

Markt 60.